

Volksmacht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Bezugspreis: Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition Buchlage 4/6, durch die Expedition der „Volksmacht“, Neue Hauptenstraße 5, Mailhaus 100, sowie durch alle Ausläger zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,32 Rmt. — 8 Wk. Teilerlöb. — 0,50 Rmt., monatlich 1,75 Rmt. — 3 Wk. Teilerlöb. — 2,10 Rmt. Durch die Post einzeln. Zustellungsgebühren 2,40 Rmt.

Organ für die wertfällige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Jernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738

Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Bankkonto: Dank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Unbefangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: In 10 Zeilen für gewöhnliche Anzeigen aus 24 Stunden 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenanzeigen, Wohnungsanzeigen, Verlosungen, Besondere Anzeigen 15 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das heißt 100 Wörter 30 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 11 Uhr 11 Tag vorher in der Haupt-Expedition Buchlage 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Einzelnummer 20 Pfennig

Einzelnummer 20 Pfennig

2. Jahrgang

Donnerstag, den 24. Dezember 1931

Nr. 300

Notweihnacht! — Kampfweihnacht!

A. Kr. Sonst, wenn das Weihnachtsfest herankommt, schweigt einige Zeit der Kampf. Die Politik, also das Ringen der Massen der Gesellschaft um die Gestaltung des Gesellschafts-Staatslebens, tritt in den Hintergrund. Die Menschen, aller Klasse, Partei- oder Weltanschauungsgruppe sie auch gehören mögen, benutzen die Tage der Ruhe, um sich einmal selbst zu besinnen. Die Zeitungen pflegen in diesen Tagen zu unterfragen, weshalb tieferen Sinn man mit dem Fest verbindet, das man begeht, was zum Ausdruck kommen soll in die Feiertage dieses Festes der Liebe, der Hoffnung und des Lebens.

Auch diesen Weihnachten herrscht, äußerlich wenigstens, Frieden. Aber es ist kein Frieden, der natürlich aus dem Kampfe der Arbeit des Alltags herausgewachsen ist, keine freiwillige Unterbrechung des Kampfes, um über allen Kampf hinaus sich einmal wieder seines Menschseins bewusst zu werden. Sondern es ist ein erzwungenes, von Staatswegen verordnetes und mit Machtmitteln des Staates durchgesetztes äußeres Sich-Ruhigstellen, das nicht der natürliche Ausdruck einer inneren Entspannung ist. Dieser Weihnachtsfrieden des Winters 1931 ist kein echter Frieden, oder Waffenstillstand, er ist ein mit Zähneknirschenden durchgeführtes Abstehen vom wildesten Kampf für den Augenblick, etwa so, wie ein Räuber davon absteht, den verhassten ganz totzuschlagen, weil er den entsetzten Arbeiter des Postboten auf seine Brust gerichtet sieht. Kurz, der Weihnachtsfrieden des Jahres 1931 ist ein blutiger Hohn auf den echten Weihnachtsfrieden. Das Fest der Liebe wird gefangen in einer Geistesverfassung, die dem lauernden Umarmerschleichen zweier Raubtiere gleicht, mit Haß im Blicke, der Zerschneidung des anderen nur gehindert durch die nackte Furcht vor schwerer Strafe.

Weil also dies Weihnachten 1931 gar kein echtes Weihnachtsfest ist, wenigstens nicht, was das öffentliche Leben angeht, so ist es dies Jahr auch sinnlos, sich über den tieferen Sinn dieses Festes Gedanken zu machen, etwa so, wie man unterfragen, was der Sinn für einen Sinn mit diesem Fest verbindet und verbinden kann. Es ist ehrlicher und der Zeit angemessener, auch an diesem Tage vom Kampf zu sprechen. Denn die Zeit ist eine erbitterten Kampfes auf politischem wie auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet. Und in Wahrheit denkt ja doch jeder öffentliche Leben stehende — und wer stünde in dieser Zeit nicht an öffentlichen Leben oder wäre nicht wenigstens jemand an ihm interessiert? — in diesen Tagen des Friedens nur daran, wie er seine Rüstungen verstärken, seine Waffen schärfen kann für den furchtbaren Kampf, der bevorsteht. Für den Kampf, in dem es schier um alles geht: um Brot, um Arbeit und Recht, kurz, um die ganze materielle und geistige Zukunft der Arbeiterklasse.

Dies Weihnachten ist aber auch ein Weihnachten der Not, der furchtbarsten materiellen Elends ebenso wie des tiefsten geistlichen Leids. Denn ist es nicht eine furchtbare geistliche Not gerade für den Sozialisten, also für den, der den höchsten Vergeistigung des Lebens, Veredelung der Beziehungen zwischen Menschen, kulturellen Aufstieg und geistige Entwicklung, also Gerechtigkeit, Frieden und Freude bringen will, dies Fest des Friedens und der Menschlichkeit von den Menschen verachtet und zähneknirschend verbracht zu sehen? Leben, das nicht heute in der selben Seelenqual wie damals vor Jahren, als wir den Weihnachtsabend im ersten Graben am Krieg verbrachten und statt der Weihnachtsglocken die Abkühle der Einschläge der schweren Mienen und Granaten hörten? Als wir hier in liebevoller Gemeinschaft zumarmen wollten, bis an die Kehle bewaffnet im Unterstand hockten, während die andere Seite draußen Posten stand und mit brennendem Auge in die Schneenacht starrte, um den Feind, der erwartet wurde, rechtzeitig zu bemerken? Anstatt vor uns Weihnachtskerzen zu brennen, die Handgranaten griffbereit und das geladene Gewehr zum Anschlag?

Aber fast noch größer als die seelische Not ist in dieser Weihnachtszeit die materielle Not. Fast 5 1/2 Millionen Erwerbslose haben, und hungern sogar vielfach, an diesem Abend, müssen die bedürftigsten Festesfreude vermissen und sind zudem verurteilt, weil nicht nur die Gegenwart für sie trostlos sondern weil auch eine finstere drohende Zukunft mit immer noch vor ihnen liegt. Ist es nicht auch in dieser Beziehung wieder so wie vor 15 Jahren am Weihnachtsfest des

Hungerwinters 1916 auf 1917, als Dörrenmilde fast ein Leberbissen war und Zeit nur ein ferner Traum?

Und doch herrscht heute kein Krieg zwischen den Völkern, sondern ist „Friede“. Daß es kein wirklicher Friede ist, haben wir schon gesehen. Aber auch noch in einem anderen Sinne ist heute kein Friede. In Wirklichkeit tobt vielmehr auch heute der gleiche Kampf, der Weihnachten 1916 die Welt erschütterte. Nur hat er jetzt andere Formen angenommen. Denn der Weltkrieg war ja auch ein, wenn auch indirekter, Ausdruck des Klassenkampfes. Die verschiedenen Kapitalistengruppen rauften sich um den Weltmarkt, und das Proletariat war das misgünstige und rücksichtslos geopfert Kampfmittel. Auch heute tobt der Kampf der Kapitalisten der Welt um den Weltmarkt, und auch heute ist das Proletariat das „Kanonenfutter“. Denn um auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben, werden die Löhne gesenkt und immer wieder gesenkt und die Unterführungen gekürzt. Und weil in diesen Konkurrenzkämpfen immer neue kapitalistische Unternehmungen zusammenbrechen, deshalb liegen die Arbeiter auf der Straße und verlieren Brot und Arbeit. Aus demselben Grunde versucht man, mit aller Gewalt die Arbeiter niederzuhalten, rüftet man mit den reichten Mitteln des Großkapitals blutdürstige Soldnerscharen aus und versucht, mit den Mitteln brutaler Gewalt alle Rechte und Freiheiten des Proletariats zu beschneiden, die Arbeiter wieder zu willenlosen Slaven zu machen. Außerdem bemüht man sich, die Verluste, die man in jenem Kampf der Kapitalisten um die Absatzgebiete erleidet, dadurch wieder unmittelbar auszugleichen, daß man die Arbeiter stärker als bisher auszubekommen versucht. Und um das ungehindert und unbeschränkt tun zu können, will man die parlamentarische Demokratie beseitigen und eine Diktatur Weniger, eine brutale Gewalt Herrschaft der kleinen Clique von Großkapitalisten über das gesamte arbeitende Volk errichten. So organisiert man den Bürgerkrieg. Und wenn uns auch heute kein Weltkrieg umbringt, so empfinden uns doch die elken Wegen eines beginnenden Bürgerkrieges.

Deshalb kann man an diesem Weihnachtsfest beim besten Willen nicht von Liebe und Frieden sprechen, so sehr wir Sozialisten uns auch nach Frieden, Versöhnung und Brüderlichkeit sehnen. Sondern man muß vom Kampf reden und davon, wie man sich rüsten kann für die Kämpfe, die uns noch bevorstehen. Denn der schwerere, gefährlichere Teil des Kampfes steht uns noch bevor.

Da soll hier nur ein einziges Moment erwähnt werden: daß nämlich nichts mehr nur nur in dieser Zeit als Entschlossenheit und Einigkeit. Zum Frieden und bloß geistigen Ringen bereit, sind wir auch zum Kampf der Gewalt entschlossen, wenn man ihn uns aufzwingt. Entschlossen, uns zu wehren und die Freiheit zu verteidigen, solange die Kräfte nur irgend reichen. Dazu bedarf es aber vielerlei: Ausdauer, Geduld, Beharrlichkeit, Opfer Sinn, Vorsicht gepaart mit Kühnheit, Glauben an sich selbst und den Erfolg, und vor allem Einigkeit, immer wieder Einigkeit. Einigkeit, die trotz aller notwendigen Kritik an den eigenen Führern, einer Kritik, die niemals fehlen darf, und trotz aller Mängel und Fehler, die von uns selbst oder irgendwelchen Kampfgesellen bezangen werden, doch niemals zerbricht, die nicht an Mängeln zerfällt, die, so wenig eritreulich sie auch sein mögen, an der ungeheuren Größe der Aufgabe und der Schwere des Kampfes gemessen, doch wahrhaftig Kleinigkeiten sind. Mag noch so viel Grund zu Mißmut bestehen, das darf nicht hindern, die Reihen geschlossen zu halten. Denn wenn wir uns zerplittern, sind wir schon besiegt. Das Proletariat ist heute in einer Situation wie etwa eine Karawane in einer endlosen Wüste. Leben bleiben wird dann nur der, der bei der Karawane bleibt, wer sich absondert, wird entweder von Raubtieren zerfleischt oder verdurftet in der glühenden Leere. Und auch die Karawane muß sich, wenn sie auseinanderläßt, in der Weglosigkeit verlieren und den herumschweifenden Raubtierherden und wilden Stämmen zum Opfer fallen. Wenn auch einige Mitglieder der Karawane mit der Taktik der Wasser- und Nahrungsmittelverteilung durch die Führung nicht einverstanden sind, so dürfen sie doch nicht bei Strafe des eigenen Unterganges auseinanderlaufen. So ist es auch heute bei uns. Die gesamte Arbeiterklasse und insbesondere die Sozialdemokratische Partei und heute von allen Seiten umschwärmt und bestürmt von den gutausgerüsteten Scharen der Landsknechte des Großkapitals, der Faschisten. Würde die Arbeiterklasse aus-

einanderlaufen, so würden sich diese Scharen mit ungeheurer Hebermacht auf all die kleinen Gruppen stürzen, die nun alle gelindert marschieren, und sie der Reihe nach leicht vernichten. Deshalb gilt es auch dann zusammenzuhalten, wenn man mit der oder jener Maßnahme der Führung nicht einverstanden ist. Nur so können wir den furchtbaren Kampf bestehen.

Auch noch eins: Auch den Glauben an uns selbst, die Zuversicht auf ein glückliches Bestehen dieses Kampfes und glückliches Überstehen dieser Notzeit dürfen wir nicht verlieren. Denn wer nicht mehr an sich selbst glaubt, gibt sich auf. Es besteht auch gar kein Grund dafür, diese Zuversicht zu verlieren. Gewiß, wir haben in den letzten 15 Jahren schwere Einbußen erlitten, viele verloren, was wir mühsam erlämpft hatten. Auch sind unsere Kräfte gesunken. Das alles soll nicht vernichtet werden, im Gegenteil, wir müssen lernen, den Tadeln voll ins Auge zu blicken. Aber wir dürfen die Gefahr auch nicht vergrößern und unsere Kraft nicht verkleinern. Im Grunde hat sich die Massenbewegte Arbeiterbewegung, ihre politische Fortkämpferin, die Sozialdemokratie, ebenso wie ihre wirtschaftliche Vertretung, die Freien Gewerkschaften, in diesen Jahren der Not und des schwersten Abwehrkampfes, in dieser Zeit, in der die Arbeiterklasse dauernd schwere Opfer bringen müssen, und noch weiter wird bringen müssen, im ganzen ausgezeichnet gehalten. Der größte Teil der Arbeiterklasse hat das Ziel nicht aus dem Auge verloren, hat richtig erkannt, was heute not tut und was auf der anderen Seite heute unvermeidlich ist. Nur wenige sind den Spaltungen gefolgt. Während der Faschismus die gesamten bürgerlichen Parteien langsam auffrisht, hat er in die Reihen der Arbeiterklasse nicht einzubringen vermocht. Die marxistische Abwehrfront steht seit wie zuvor. So wird es uns auch weiter gelingen, uns zu behaupten, die Freiheit und die Arbeiterrechte zu erhalten, die Demokratie zu retten und damit den Kampfboden zu bewahren, auf dem wir bald wieder zum Angriff werden übergehen können.

Deshalb hat es doch keinen guten Sinn, auch in dieser schweren Kampf- und Notzeit ruhig und still dies Weihnachtsfest zu feiern; denn neben anderem ist das Weihnachtsfest, für den gläubigen Christen ebenso wie für den Freidenker, das Fest der Hoffnung, der Zuversicht, der Verkündung. Der Verkündung, daß auf den Winter wieder der Frühling folgen, daß die Sonne bald wieder wärmer und heller strahlen, daß der Nacht des Elends und der Unkultur der helle, sonnige Tag der Gerechtigkeit, wirklichen Friedens und der Freiheit folgen wird, der strahlende Sonntag des Sozialismus.

Ich hab' es mir zum Trost eronnen
In dieser Zeit der schweren Not,
In dieser Blütezeit der Schürle,
In dieser Zeit von Salz und Brot.

Ich sage nicht, es muß sich wenden,
Und heller wird die Welt erhehn,
Es kam der echte Keim des Lebens
Nicht ohne Frucht verloren gehn.

(Storm)

Denn:

Wir kämpften von jeher, wir kämpfen fortan,
Und würden sie zehnmal uns nieder,
Auf sprängen wir wieder und griffen sie an —
Und wieder — und wieder — und wieder!

(Jones)

Doch Senkung der Postgebühren

Und zwar der Paket- und Telefongebühren.

Amlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett nimmt in seiner Mittwochssitzung der Senkung von Postgebühren mit Wirkung vom 1. Januar 1932 zu. Die Senkung soll sich, um bei der Höhe des zur Verfügung stehenden Betrages von 120 Millionen Mark wirksam zu sein, auf zwei wichtige Verkehrszweige, den Paket- und den Fernsprecherverkehr erstrecken. Am 28. Dezember wird der Arbeitsausschuß des Reichspostverwaltungsrates und am 29. Dezember des Reichsfernverwaltungsrates zusammenberufen, um die endgültige Entscheidung zu treffen, insbesondere um die Einzelheiten der Gebührenerhöhung festzusetzen.

Baseler Sachverständigenbericht unterzeichnet

Deutschland kann den aufschlebbaren Teil der Jahresraten nach Ablauf des Hoover-Jahres nicht transferieren - Die Regierungen müssen sofortige Maßnahmen treffen - Das deutsche Problem belastet die ganze Weltwirtschaft

Basel, 21. Dezember. (Eigener Junbericht.)

Die Unterzeichnung des Baseler Sachverständigenberichts erfolgte am Mittwoch gegen 11 Uhr abends. Vor der Unterzeichnung wurde der Bericht von dem Chef-Delegationen, Vizepräsident Dr. Wilhelm Müller, Berlin, Abschnitt für Abschnitt vorgelesen. Die Verlesung des Berichtes erfolgte ohne Pause. Der Bericht selbst trägt folgende Unterchriften: Venedice-Italien, Melchior-Deutschland, Canton-Großbritannien, Pitt-Frankreich, Francaut-Österreich, Gollin-Holland, Ribbedt-Schweden, Hubschelder-Schweiz, Jurisch-Jugoslawien und Nagara-Japan.

In dem ersten Kapitel des Ausführenden wird ein Überblick über die gegenwärtige Lage Deutschlands gegeben. Vor allem wird die besondere Wichtigkeit der deutschen Weltwirtschaft gegenüber der Kreditkrise hervorgehoben und auf die hohe kurzfristige Kreditabgabe hingewiesen. Die Ausführungsübersicht der letzten Zeit zeigt es in dem Bericht - haben ein gewisses Gegenwärtig gegen die jüngsten Kreditabgabe geschaffen. Es erscheint aber zweifelhaft, ob die wirtschaftlichen Bedingungen Ausführungsübersicht in der bisherigen Höhe gehalten. Eine Schätzung der deutschen Zahlungsbilanz für das Jahr 1931 zeigt den hohen Anteil, der von dem Ausfuhrüberschuss für den Ankauf von Treasuries und Auslandsanleihen und der Reparationszahlungen vor dem Hoover-Jahr verwendet werden mußte. Deutschland hat eine überlegte Preis- und Lohnleistungsrichtigkeit befolgt, um seine wirtschaftliche Lage gegenüber dem Ausland so weit wie möglich zu klären. Die Preise und Löhne wurden durch die letzte Notverordnung weiter gesenkt. Der Produktionsindex fiel gegenüber 1928 auf 88 im September dieses Jahres.

Ein Drittel des wirtschaftlichen Lebens Deutschlands hat aufgehört.

Die Arbeitslosigkeit ist weiter gestiegen. Die Lage der Landwirtschaft ist durch die Entwicklung besonders betroffen. Die außerordentlich hohen Zinsätze haben die deutsche Wirtschaft stark belastet und sind eine Ursache der gegenwärtigen Krise. Sie hat für die öffentlichen Finanzen eine kritische Situation geschaffen. Die Einnahmen für das nächste Jahr sind auf nicht mehr als 74 Milliarden Reichsmark zu schätzen gegen 93 Milliarden Reichsmark 1929/30. Die Ausgabenverminderung beträgt beim Reich gegenüber dem Stande von 1929 rund 22 Prozent. Ähnliches gilt für Länder und Gemeinden. Die Steuerlast ist nach der Aufhebung des Ausfuhrzolls so hoch gestiegen, daß für eine weitere Erhöhung kein Raum mehr ist.

In dem zweiten Kapitel des Berichtes werden die Umstände und Verhältnisse behandelt, die zu der gegenwärtigen Lage Deutschlands geführt haben. Am Schluß dieses Kapitels wird folgende allgemeine Betrachtung angestellt:

So außergewöhnlich jetzt auch die Krise ist, so ist doch noch immer jede Krise ein Aufschwung gefolgt. Ebenfalls wie von der Grundlage einer Hochkonjunktur aus kann man die künftige Entwicklung eines Landes von der Grundlage einer schweren Krise aus beurteilen. Man würde an der Zukunft verzweifeln, wenn man annehmen wollte, daß dieses Mal das Gleichgewicht der in allen Ländern und bei allen Banken in Unordnung geratenen Staats nicht wieder erreicht würde. Was von den anderen Ländern gilt, gilt auch von Deutschland. Die starke wirtschaftliche Ausrichtung Deutschlands kann jetzt zwar nicht voll ausgenutzt werden, aber wenn man auch den Zeitpunkt der wirtschaftlichen Stabilität nicht voraussehen kann, so ist es doch nicht weniger sicher, daß diese Stabilität erst mit Hilfe der im vierten Kapitel gemachten Vorschläge zu erreichen ist.

Im dritten Kapitel schildert der Bericht der Sachverständigen schließlich die Sondermaßnahmen zur Bekämpfung der Krise, die von der Reichsregierung seit Juli 1930 durch Notverordnungen ergriffen worden sind.

Basel, 24. Dezember. (Eigener Junbericht.)

Die amtliche Verlautbarung über das Gutachten des WZ-Ausschusses ist am Mittwoch in den letzten Abendstunden bekanntgegeben worden. Das Gutachten besteht aus vier Abschnitten. In dem vierten Abschnitt haben die Sachverständigen ihre Schlussfolgerungen in Form von Empfehlungen an die Regierungen gezogen. Er lautet im wesentlichen:

„Es steht fest, daß Deutschland den aufschlebbaren Teil der Jahresraten nach Ablauf des Hoover-Jahres nicht zu transferieren vermag. Der Ausfuhrüberschuss auf die beispiellose Schwere der Krise hin, deren Ausmaß unvorstellbar die „verhältnismäßig kurze Depression“ übersteigt, die der neue Plan ins Auge faßt.

Der neue Plan ging von der ständigen Ausdehnung des Welthandels aus, innerhalb deren die Reparationszahlungen ein Faktor von abnehmender Bedeutung werden würden. Tatsächlich ist das Gegenteil eingetreten. Nicht nur ist der Umfang des Welthandels zusammengebrochen, sondern das außerordentliche Steigen des Goldpreises hat die tatsächlichen Vollen der deutschen Jahresraten wie alle in Gold festgelegten Zahlungen um 10 Prozent erhöht. Das deutsche Problem, das in welchem Maße die Ursache für die folgende finanzielle Lähmung der Welt ist, erfordert daher ein gemeinsames Handeln, das nur von den Regierungen ausgehen kann. Das Problem hat selbst weitest Bedeutung und es muß in viel weiterem Maßstab als dem durch Deutschlands Lage allein gegebenen behandelt werden. Der WZ-Ausschuß hat bereits im August eine außerordentlich ernste Warnung ausgesprochen. Die Ereignisse warteten nicht. Die Krise hat gewaltige Dimensionen angenommen. Wenn nichts geschieht, werden die eingetretenen Schwierigkeiten weiterhin außerordentlich sein. Durch die Auswirkungen des wirtschaftlichen Lebens auf die politische Lage und umgekehrt wird die allgemeine Lage noch mehr verwirrt. Bei diesem verwickelten Problem müssen von den Regierungen die Tatsachen berücksichtigt werden, die der wirtschaftlichen Lage entsprechend nur nach wirtschaftlichen Gesetzen behandelt werden können.

Bestimmte Betrachtungen erscheinen dem Ausschuss von größter Wichtigkeit. Transferierungen von einem Land ins andere in einem Umfang, der die Zahlungsbilanz erschüttert, müssen das augenblickliche Chaos noch verschärfen. Die Befreiung eines Schuldnerlandes von einer unerträglichen Last würde möglicherweise die Last auf ein Gläubigerland abwälzen, das in seiner Eigenschaft als Schuldner seinerseits nicht in der Lage ist, die Last zu tragen.

Der einzige Schritt von Dauer, der das Vertrauen wieder herstellen kann, ist die Anpassung aller zwischenstaatlichen Schulden (Reparationen und andere Kriegsschulden) an die gegenwärtig herrschende Lage der Welt. Endlich sind Schritte notwendig, um den energiegelassen Maßnahmen, mit denen die deutsche Regierung die Stabilität ihrer Währung verteidigt, dauernde Wirkung zu sichern. Der Ausschuss richtet an die Regierungen den Appell, ohne Verzug zu Entscheidungen zu kommen und damit neue Hoffnung auf eine Besserung der schweren Krise zu erwecken, die gleichermäßen auf allen lastet.

Aus dem Auszug aus dem Bericht der Sachverständigen, der im Wortlaut erst im Laufe des Tages veröffentlicht wird, ergibt sich, daß die ursprüngliche Hoffnung auf völlige Abschaffung der Reparationslasten nicht in Erfüllung gegangen ist. Immerhin ist die Feststellung wichtig, daß sich die Lage Deutschlands und der Welt seit den Haager Konferenzen grundlegend geändert hat. In dieser Feststellung wird die Haager Konferenz der Regierungen, die Mitte Januar zusammentreten und aus der Erkenntnis des Sachverständigen-Sonderausschusses bei der WZ die Schlussfolgerungen ziehen soll, nicht vorübergehen können.

Der „Vorwärts“ sagt zu dem Ergebnis von Basel: „Das Dokument bedeutet einen wichtigen Schritt vorwärts, dessen Bedeutung gerade für Deutschland nur böswillige Verneiner jeden Fortschritts leugnen können. Das Reichskabinett hat recht daran getan, dem deutschen Delegierten die Ermächtigung zur Unterzeichnung zu erteilen. Jetzt hat die Konferenz der Regierungen das Wort.“

Die „Germania“ stellt fest: „Der Baseler Bericht wird erst im Laufe des heutigen Tages in seinem vollen Wortlaut bekanntgegeben werden. Aber die Ueberlieferung über seinen Inhalt gestattet bereits die Feststellung, daß in den entscheidenden Ueberlegungen die zerstörende Wirkung der deutschen Reparationslast auf die Weltwirtschaft und insbesondere auf die deutsche Wirtschaft deutlich gekennzeichnet ist. Diesen düsteren Feststellungen entspricht es, wenn der Ausschuss an die Regierungen den nachdrücklichen Appell richtet, ohne Verzug zu

Ein Schritt vorwärts? Das Ergebnis der Baseler Verhandlungen

Ein Schritt vorwärts?

Das Ergebnis der Baseler Verhandlungen

Das Reichskabinett brachte am Mittwochabend u. a. auch mit dem Ergebnis der Baseler Verhandlungen. Die Regierung beauftragte den deutschen Delegierten im Sonderausschuß der WZ, dem Schlußbericht der Sachverständigen seine Zustimmung zu geben.

Unter dem zeitlichen Druck des bevorstehenden Weihnachtstages sind zwei wichtige Verhandlungen, die die Weltöffentlichkeit seit Tagen in Spannung hielten, in aller Eile zu Ende geführt worden: In Washington hat der Senat das Hoover-Moratorium ratifiziert und in Basel hat der Sonderausschuß der WZ für internationale Zahlungsansprüche seinen Bescheid über die deutsche Zahlungsfähigkeit fertiggestellt.

Gehören diese beiden Bescheidigungen zu denen, die den Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen bringen geeignet sind? Die Ratifizierung des Hoover-Moratoriums eine Selbstverständlichkeit, seine Ablehnung wäre internationaler Standal gewesen. Statt der erforderlichen internationalen Mehrheit hat der Senat sogar mehr als eine fünfzählige Mehrheit zugunsten der Initiative des Präsidenten aufgebracht. Allerdings kann Hoover von Glück reden, daß er seinerzeit in der Lage war, sich im Voraus der Zustimmung von 69 Senatoren in feierlicher Form zu verschaffen. Bis auf eins haben ihm diese Mitglieder trotz einer leidenschaftlichen Opposition bis zum letzten Augenblicke gestimmt, um sich nicht selbst zu desavouieren.

Die feierliche Festlegung der Senatoren durch Hoover, das Abstimmungsergebnis wahrscheinlich ein ganz anderes gewesen. Jedenfalls ist das Prestige Hoovers gegen den Widerstand außerordentlich schwere Anlagen erhoben worden, aus diesem Kampfe alles eher denn gestärkt hervorgegangen. Die Aussichten für weitere Schritte der amerikanischen Regierung im Sinne eines Entgegenkommens gegenüber den europäischen Staaten sind fast auf den Nullpunkt gesunken. Die Resolution des Abgeordnetenhauses, die sich gegen eine Streikverbot und selbst gegen eine Herabsetzung der interalliierten Schutzrechte, hat die Bewegungsfreiheit Hoovers für die Zukunft außerordentlich eingegrenzt. Dabei scheinen vorwiegend innerpolitische Gründe die Stellungnahme der meisten amerikanischen Parlamentsmitglieder bestimmt zu haben. Die Partei der Demokraten, die bei den letzten Teilwahlen stark zugenommen hat, wollte den Präsidenten, der aus dem Lager der Republik hervorgegangen ist, ihre Macht führen lassen.

Aber welche Beweggründe auch bei diesem parlamentarischen Kampf in Washington maßgebend gewesen sein mögen, die Vertagung der dortigen Reichstages auf Europa dürfte kaum ausbleiben. Für die Franzosen war die scharfe ablehnende Haltung großer Teile des amerikanischen Parlaments gegenüber weiteren Zugeständnissen in der interalliierten Schuldfrage Grund oder zumindest ein Vorwand für die von ihnen geforderte Aufrechterhaltung des Youngplanes. Kein Zweifel, daß der Verlauf der Debatte in Washington den Verlauf der Beratungen in Basel stark beeinflusst hat. Mit äußerster Hartnäckigkeit hat die französische Delegation im Sonderausschuß, Professor Rost, unterstützt von dem belgischen und dem jugoslawischen Vertreter, dagegen gewandt, daß in den Bericht irgendwelche konkreten Vorschläge aufgenommen werden, die im Widerspruch zu dem Wortlaut des Youngplanes stehen würden. Ursprünglich hatte sich die französische Gruppe überhaupt dagegen gewehrt, die Reparationslasten entsprechend einer Forderung Deutschlands in Zusammenhang gebracht werden mit der Weltwirtschaft, unter der nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt so schwer leidet. Aber die Drohung des deutschen Vertreters, Dr. Melchior, daß er einen Bericht nicht unterzeichnen würde, der den offenkundigen Zusammenhang zwischen Reparation und Weltwirtschaft nicht ausdrücklich erwähnen würde, scheint den französischen Delegierten im Sonderausschuß der WZ schließlich doch zum Einlenken veranlaßt zu haben. Dagegen hat die Forderung des englischen, des amerikanischen und der neutralen Vertreter, daß der Bericht die Priorität der Reparationslasten gegenüber den Reparationen an die Alliierten ausdrücklich bejaht, nicht in Erfüllung gegangen ist. Immerhin dürfte der Bericht manche Parteien enthalten, die die Gesamtlage Deutschlands weitgehend Rechnung tragen, denn ob dem wäre die Zustimmung der Reichsregierung zu dem Baseler Ergebnis, die unseres Wissens im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten erfolgt ist, nicht ausgeschlossen worden. Wesentlich ist natürlich der Wortlaut des Berichtes, der wesentlich besonders hinsichtlich der Beurteilung, ob Basel ein Schritt vorwärts bedeutet und die Welt an einem Wendepunkt steht.

Die Auswertung des Baseler Beschlusses wird Anfang Januar auf einer Konferenz der Regierungen interalliierten Regierungen vorgenommen werden. Aber es muß heute schon gesagt werden, daß alle guten Willens sind und an die Ueberwindung der Weltwirtschaftskrise mit Mut und Weitblick herangehen wollen.

PETER RISS

Arbeitsbad Amort

Kriegsroman der Siebzehnjährigen

Copyright 1930 by Fackelreiter Verlag G. m. b. H., Hamburg-Bergedorf

SS. Fortsetzung.

Karl Riß und ich sind allein... die letzten Berichtswörter der Kompanie

Schredlich ist die Geschichte, die ich von Zeiß zu berichten habe.

Eine Zeitlang nach dem Unfall, den er damals hatte, als mit die neunzehn Tagen in die Zeitbahnen legen, ging es wieder mit ihm, so daß wir keinen Jährchen sehen vergehen hatten. Wir haben ja auch so viel mit uns selbst zu schaffen.

Aber vielleicht, wenn wir es nicht vergessen und besser auf ihn geschaut hätten, wäre er nicht so frühzeitig ums Leben gekommen.

In der dritten Nacht nach dem letzten Angriff der Franzosen hörte der Vorkom am linken Ende des Grabens ein Geräusch. Er lief hin und sah, daß eine Gestalt auf die Böschung kletterte. Er kam zu mir, um sie zurückzuführen; es war Zeiß, der plötzlich laut lachte und lachte und durch das Drahtgitter polterte in Richtung auf den linken Graben zu.

Darüber haben wir natürlich das Schreien gehört und vielleicht einen Angriff vermutet. Jedenfalls schloßen sie wie die Schellen auf den Betrüden, der wie durch ein Wunder nicht nicht getroffen wurde. Wir ließen im Graben zusammen und waren ahnungslos zuseher, wie Zeiß in den Tod rannte, ohne es zu merken.

Wir waren ihm noch nach, aber er wußte nicht, was er tat. Wir hätten nur zusehender das gräßliche Lachen.

Wir haben Zeiß' Leichnam abgehoben, drüber liegen sie wachseln bestochen, im tagen. Ich sah ihn mit Zeiß noch einige Male, auf und ab springen, in den Trümmern versteinert, wieder

herausklettern, immer lächelnd und lachend. Einmal haben wir noch, daß er sich umschau und uns angrinste...

Es war nichts mehr zu machen. Schließlich traf es ihn natürlich doch. Als es wieder dunkel wurde, war alles still, als ist alles nur ein wilder Traum gewesen. Heber das schreckliche Geräusch räumte die Finsternis wie ein schwarzes Meer zusammen...

Wir können die Leiche manchmal am Tage bei klarem Wetter vor dem französischen Drahtverhau liegen sehen. Sie wird jeden Tag wärmer und unheimlicher.

Wir hören mehr auf den armen Zeiß achten sollen; aber schließlich trösteten wir uns damit, daß es vielleicht besser so für ihn ist. Wenn er zurückgekommen wäre, wer weiß, ob er je wieder aus der Finsternis seines Geistes aufgewacht wäre.

Es sind nur noch wenige von denen, die austrüden, am Leben. Und wenn ich Adamszeit anhebe, kommt manchmal ein kleines Hoster zu mir wie ein inneres Leuchten; vielleicht, vielleicht ist es dir doch noch beisehen, zu deiner kleinen Mutter und zu deiner Paula heimzukehren, guter Kamerad... Aber wenn ich das denke, muß ich mich schnell abenden, um ihn nicht weiter vor mir stehen zu lassen, denn unaussprechlich ist wie ein Feuerball die Erinnerung an die Abschiedsszene in mir eingegraben...

Wir sind furchbar dezimiert. Neue Gesichter tauchen auf neue Namen. Sie stehen farblos, grau in grau, darüber... verankert in den Trümmern, wieder neue steigen auf, verzweifeln, steigen auf...

Sald, bald wird dein Wort erfüllt sein, Schinder: „Zuschütten müßte man euch, ihr Schweinehund!“

Ich bin so müde, so müde... ich möchte endlich, endlich dieses Buch des sinnlosen Sterbens für immer schließen.

Aber dann ist mir zuweilen, als läge ich eure Kreuze wie Arme wunden. Sie ermahnen mich, daß ich nicht müde sein soll, daß ich das Leben behielt, weiter eure schrecklichen Leidensstage und Sterbensstunden beschreiben soll, und daß ich nicht vergessen darf: Vergiß das nicht und das nicht und das nicht... weißt du noch, damals... wie wir hungerten und wie wir gequält wurden und wie wir weinten und selten einmal lachten... und wie wir litten und wie wir starben... Und einer nach dem andern treren ihr aus euren Gräbern an mich heran; ihr läßt mir die Hand... ich reiße ihn auf, unter dem festen Willen: Anklage, Aufsicht, Fluch, Mahnung, Warnung gegen die Kriegs-

verbrecher aller Nationen, die aufs neue zu Massenmord rufen...

Ja, tote Kameraden, ich will weiter berichten... ich will nicht müde werden... treu will ich euer Vermächtnis verwirklichen als euer Testamentvollstrecker... denn nur ich allein kann euch berichten, denn nur ich dürfte leben bleiben. Ihr seid abgenommen, wie ich es geschilbert habe und wie ich euch euren richtigen Namen nannte, ihr: Riß, Adamszeit, Lange, Winulla, Bumann, Bergschwinger, Meißel, Berberig, Franke unser Unteroffizier, und Hargar, unser Leutnant.

Und dann, wenn ich das letzte Wort gesagt habe, werdet ihr mir wohl endlich Ruhe geben, ihr, die ihr mir seit ein Duzend Jahre lang immer wieder nachts in meinen Träumen erscheint, und ihr werdet dann selber schlafen und ruhen können, weil die Lebenden dann von eurem Leiden und Sterben genommen haben...

Meine Hand zittert, ich kann nicht weiter schreiben, mir ist als sei mein Inneres von Greuzen zerrissen, und nur die Berge noch die Trümmer meines Lebens; Karl Riß ist tot.

Zwei Tage vor seinem Tode haben wir noch im Unterhau zusammen. Er zeigte mir einen Brief von einer Nachbarin meiner Mutter, darin stand, daß seine Mutter sehr krank sei...

Karl Riß meinte nicht vor sich hin, sein Gesicht war so ausgeföhrt. Ich sagte ihm, er solle Urlaub einreichen; er schüttelte nur müde den Kopf, er wußte, es hat doch keinen Zweck.

Leutnant Riß hat tatsächlich Meldung über ihn, Rebell, eingereicht, und nur dem Umstande, daß die Kompanie solche Verluste erlitten hat, ist es zuzuschreiben, daß Riß gleich in die Strafkompagnie kam... Vielleicht dachte man auch, daß das Söldnerparatieren werde wie bei Paul Schindler lamo und Engels, die auch gemeldet waren...

Kein, Karl hätte nie Urlaub bekommen... Aber am nächsten Tage kam eine Jüngling, wunderbar grauam... Wunderbar, weil sie dem tapferen Menschen das letzte Scherzstück gewährte, grauam weil der Tod diese Jüngling vorausgeschickt hatte, vielleicht in einer letzten Barriere der schicksalhaften Umwandlung, daß dieser Todgeweihte mit den schönsten Gedanken den letzten Marsch antreten sollte: mit Gedanken an seine Mutter, die er wiedersehen sollte...

Karl Riß hätte aus der Feuerlinie gezogen werden, wenn der letzte Empfänger seiner Mutter war... Vielleicht hatte ich eine einflussreiche Persönlichkeit für ihn gesprochen, vielleicht war es ein Armeebefehl... (Fortsetzung folgt)

Die Deutschnationalen gegen die Sanierung der verfallenen Finanzen

Die Deutschnationalen haben in ihrer letzten Sitzung eine Erklärung abgegeben, die die Sanierung der verfallenen Finanzen als Aufgabe der Regierung bezeichnet. Sie fordern, dass die Regierung die Verantwortung für die Sanierung der verfallenen Finanzen übernehmen muss. Sie fordern, dass die Regierung die Verantwortung für die Sanierung der verfallenen Finanzen übernehmen muss. Sie fordern, dass die Regierung die Verantwortung für die Sanierung der verfallenen Finanzen übernehmen muss.

Zum Ergebnis von Basel

Kr. Die Baseler Sachverständigenkonferenz hat unseres durchwegs das gebracht, was einer, der die Weltlage kennt und die vorhandenen Möglichkeiten kennt, nur erwarten darf. Mehr erwartet hat, hat sich wieder einmal Illusionen gegeben. An dieser Stelle ist schon vor Beginn der Konferenz darauf hingewiesen worden, dass man ein Votum gegen den Plan überhaupt und für die völlige Aufhebung der Reparationsverpflichtungen Deutschlands in keiner Weise werden erwarten können. Dazu ist die Zeit noch bei weitem nicht reif. Nebenbei sind die Vereinigten Staaten von Amerika lange nicht bereit, auf ihre Ansprüche an die Gläubiger Europas zu verzichten. Von diesem Verzicht der U.S.A. aber letzten Endes alles ab. Denn ohne einen solchen Verzicht würde die Aufhebung der deutschen Reparationsverpflichtung bedeuten, dass an die Stelle der Belastung des Besiegten eine entsprechende Belastung der Siegerländer treten würde. Und das ist doch wohl selbstverständlich, dass das politisch niemals durchführbar ist. Dass die Vereinigten Staaten aber zu einem Verzicht nach langer nicht bereit sind, ist nicht erst aus dem Verlauf der Beratungen des amerikanischen Kongresses über die Revision des Hoover-Memorandum hervorgegangen, sondern schon vorher fest, hatte doch Hoover das in den letzten Monaten wiederholt klar zum Ausdruck gebracht. Und es muss werden, dass einen auch das unter den obwaltenden Umständen nicht überraschen kann. Denn der vorhin erwähnte Verzicht der Vereinigten Staaten würde natürlich ein großes Loch in das amerikanische Staatsbudget reißen. Es wird aber wohl kein Finanzminister der Welt geben, der gerade in der Zeit der Aufreißung eines solchen recht großen Loches zulassen würde, dass durch eine Wirtschaftskrise im eigenen Lande und durch den damit verbundenen außerordentlich starken Rückgang der Steuererträge schon sowieso ein großes Defizit im Staatshaushalt vorhanden ist. Unsere Stammtischpolitiker in Deutschland, die den Vereinigten Staaten so gern ihre angebliche moralische Verpflichtung zu diesem Verzicht vorhalten, wissen eben nicht, dass im Staatsbudget der Vereinigten Staaten zurzeit infolge der Wirtschaftskrise sowieso ein Defizit von mehr als 2 Milliarden Dollar (2 Milliarden Mark) vorhanden ist. Das unter diesen Umständen keine Regierung der U.S.A., wie sie auch beschaffen sein mag, auf die Schuldenszahlungen der europäischen Mächte verzichten kann, dürfte doch wohl klar sein.

Höchst überflüssig ist einmal wieder die auch von einem Teil der Presse der bürgerlichen Mittelparteien gezeigte Aufregung über den Streit in dem Sonderauschuss der W.Z. über die Frage, ob in dem Bericht festgestellt werden sollte, dass die Reparationen die Hauptursache der Weltwirtschaftskrise seien, oder nicht. Dieser Zwischenfall, der die Beratungen des Ausschusses längere Zeit aufgehalten hat, ist deshalb von nur geringer Bedeutung, weil auch nach unserer Auffassung, wie schon vor Monaten betont worden ist, die Reparationen durchaus nicht die Hauptursache der Wirtschaftskrise sind und die französische Sachverständige, Prof. Rist, also in dieser Beziehung sachlich völlig im Recht ist. Die Reparationen sind allenfalls eine Teilerklärung der Krise neben vielen anderen zum Teil viel schwerwiegenderen. Außerdem sind von ihnen natürlich in der Krisenzeit selber starke Erleichterungen der Krise ausgegangen. Aber wenn man sich einbildet, die Weltwirtschaftskrise oder auch nur die deutsche Krise beseitigen zu können durch eine Aufhebung der Reparationszahlungen, so täuscht man sich sehr und würde sich wiederum verhängnisvollen Illusionen hingeben. Die Weltwirtschaftskrise hat eine Reihe von sehr wichtigen Ursachen, die lediglich in der verfehlten Wirtschaftspolitik des modernen Kapitalismus, insbesondere des Monopolkapitalismus, liegen. Und die Weltwirtschaftskrise wäre deshalb auch eingetreten, wenn keine Reparationszahlungen zu leisten gewesen wären. Man sollte sich nicht immer in Deutschland solcher Uebertreibungen schuldig machen, die alle wirklich objektiven Sachverständigen außerhalb Deutschlands nur lächeln lassen. Dem wird man freilich entgegenhalten, dass auch die Sachverständigen und die mit ihnen zusammenhängenden Sachverständigen der neutralen Länder im Sonderauschuss denselben Standpunkt vertreten haben. Das ist richtig. Das war aber keine objektive wissenschaftliche Feststellung, sondern es war eine reine politische Zweckfeststellung, mit der die Absicht verfolgt wurde, Frankreich zur Anerkennung der Verantwortlichkeit der privaten Schulden Deutschlands zu veranlassen. Der sogenannte Sachverständigenauschuss, der da in Basel tagte, ist ja überhaupt in Wirklichkeit kein wissenschaftliches Gremium gewesen, sondern eine rein politische Kommission. Denn die Sachverständigen haben auf Anweisung ihrer Regierung gehandelt und ihr Urteil nicht nach ihrer wissenschaftlichen Überzeugung abgegeben, sondern so, wie es der politischen Regierung entsprach. Das gilt natürlich auch für die deutschen und für den französischen Sachverständigen.

Wenn wir jetzt in Deutschland wieder in zahlreichen Presseorganen eine gewisse Enttäuschung über den Ausgang der Baseler Beratungen feststellen, so beruht das wieder einmal darauf, dass man in der deutschen Öffentlichkeit viel zu hohe Erwartungen an die Beratungen der Sachverständigen und der bevorstehenden Regierungskonferenz geknüpft hat. Das rührt daher, dass niemand in Deutschland den Mut hat, den Leuten zu sagen, was außenpolitisch wirklich möglich ist. So redete der größte Teil der deutschen Presse in den letzten Monaten wieder davon, dass nun endlich die völlige Aufhebung der Reparationszahlungen erreicht werden müsse, während jeder, der die außenpolitischen Zusammenhänge kennt, wusste, dass dafür keinerlei Absicht vorhanden war und ist. Die einzige Wirkung dieser Haltung ist die, dass nun die deutsche Außenpolitik wieder eine Schlappe erlitten zu haben scheint, während sie tatsächlich einen Erfolg erzielt hat, und dass

die Gefahr der Eskalation, die im Falle der Sanierung der verfallenen Finanzen besteht, in Deutschland nicht größer ist, als in Frankreich. Die Deutschnationalen sind in diesem Punkte nicht weniger vorsichtig als die Franzosen. Die Deutschnationalen sind in diesem Punkte nicht weniger vorsichtig als die Franzosen. Die Deutschnationalen sind in diesem Punkte nicht weniger vorsichtig als die Franzosen.

Greener gegen die Braunschweiger Nazifreihheiten

Er verlangt Einschreiten des Landtagspräsidenten — Neuer Reifall des Herrn Klages beim Reichsgericht

Die Verträge der Nazifraaktionen des Braunschweigischen und Sächsischen Landtages gegen das Uniformverbot der Reichsregierung haben den Reichsinnenminister zu schriftlichen Vorstellungen bei der braunschweigischen und sächsischen Regierung veranlasst. Der entscheidende Passus in dem Schreiben an die braunschweigische Regierung hat folgenden Wortlaut:

„Das Auftreten der Landtagsmitglieder in Uniform mag, soweit es als Meinungsäußerung im Sinne des Artikels 36 der Verfassung anzusehen ist, der strafrechtlichen Ahndung entzogen sein. Es bleibt aber und ist selbstverständlich auch als solche gewollt eine Demonstration gegen die Autorität des Reichsoberhauptes, von dem in der letzten Notverordnung des Reiches das Tragen solcher Uniformen außerhalb der eigenen Wohnung verboten wurde. Demonstrationen solcher Art verstößen gegen die parlamentarische Ordnung, zu deren Wahrung zwar nicht die Regierung, aber der Präsident des Landtags verpflichtet ist. Ich bitte Sie daher, sich mit dem Präsidenten des Landtages in Verbindung zu setzen und ihm nahezufragen, dass er in Ausübung seiner Ordnungsgewalt weitere solcher Demonstrationen gegen den Reichspräsidenten unterbindet.“

Die Vorstellungen des Reichsinnenministers bei der braunschweigischen und sächsischen Regierung sind im Einklang mit dem Reichspräsidenten erfolgt. Man darf aus ihnen schlussfolgern, dass die Reichsregierung in Übereinstimmung mit dem Reichspräsidenten weitere Maßnahmen plant, falls die Herren Nazi-Abgeordneten in Braunschweig oder Sachsen künftig wiederum gegen das Uniformverbot verstößen sollten.

Der braunschweigische Nazi-Minister hatte im November der sozialdemokratischen „Volksfreund“ in Braunschweig auf 7 Tage verboten. Der Reichsminister des Innern hat dieses Verbot sofort nach Eingang der Beschwerde des braunschweigischen Verlags auf. Daraufhin wandte sich Nazi-Minister Klages beschwerdeführend an das Reichsgericht. Diese Beschwerde ist inzwischen vom Reichsgericht verworfen worden. Damit ist die angeklagte Schadensersatzklage des Braunschweiger Verlags gegen Nazi-Klages fällig geworden.

Störung der Stillhalteverhandlungen

Noch keine Einigung über den Rückzahlungsmodus

Die Berliner Stillhalteverhandlungen sind ins Stocken geraten. Es müßte eine achtstägige Weichnachtspause eingelegt werden, weil zwischen den Vertretern der Gläubigerbanken und den deutschen Delegierten bisher kein Einvernehmen über den Rückzahlungsmodus der deutschen Privatschulden erzielt werden konnte. Eine Einigung über diese Frage ist aber mindestens ebenso wichtig wie eine befriedigende Lösung des Reparationsproblems. Die deutsche und die europäische Krise würde sich ungeheuer verschärfen, wenn nicht vor Ablauf der vorläufigen Stillhaltungsfrist am 29. Februar ein neues langfristiges Abkommen zustande kommt.

Deutsch-russische Wirtschaftsverhandlungen erfolgreich beendet

Am 14. wird mitgeteilt: Die am 14. November von dem Reichswirtschaftsminister Professor Warmbold mit dem Führer der Delegation der Ud.S.S.R., Bolschajew, eröffneten Wirtschaftsverhandlungen, die dem Zwecke dienen, den gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen eine festere Grundlage und Möglichkeiten für eine weitere Ausgestaltung zu schaffen, sind am 22. Dezember durch Unterzeichnung eines Protokolls zum Abschluss gebracht worden. Die Beschlüsse dieses Protokolls, die der Genehmigung der beiden Regierungen unterliegen, dienen besonders der Beseitigung von Schwierigkeiten, die infolge der Weltwirtschaftskrise auf allen Absatzmärkten und somit auch im deutsch-russischen Warenverkehr in der letzten Zeit entstanden waren. Der Verlauf der Verhandlungen, die unter Hinzuziehung der beiderseitigen beteiligten Wirtschaftskreise geführt worden sind, läßt erwarten, daß das den Verhandlungen gesteckte Ziel erreicht werden wird.

Hitler deckt die Bogheimer Blutäuser

Siegen, 23. Dezember. (Eigener Drahtbericht.)

Die Leitung der nationalsozialistischen Kreisgeschäftsstelle in Siegen hat neuerdings der verfrachtete Pächter des Bogheimer Hofes Dr. Wagner übernommen. Wagner wurde mit dem Amt von Hitler betraut, trotzdem gegen ihn als Mitverfasser der Bogheimer Dokumente juristisch bei der Oberreichsanwaltschaft in Leipzig ein Verfahren wegen Hochverrats schwebt. Damit hat sich Hitler mit den Vorkerkäuern von Bogheim solidarisch erklärt und damit erfährt die Annahme weitere Nahrung, daß die Bogheimer Blutdokumente mit Wissen der Naziführung in München fabriziert worden sind.

Langjames Fortschreiten des Helldorf-Prozesses

Sanktionsantrag abgelehnt — Neue Klagen der Angeklagten freies Auftreten der Nazis

Der Prozeß gegen die Kurfürstendamms-Kowdys (Helldorf und Genossen) geht im Schneidentempo weiter. Ob mit der Zeugenernehmung noch im alten Jahr begonnen werden kann, erscheint immer zweifelhafter. Inzwischen werden die „Märchenerzählungen“ der ihren Prozeß völlig auf die leichte Achsel nehmenden Angeklagten weiter fortgesetzt. Das Gericht hat sich den launigen Schwank der SA-Helden mit Geselegeduld an. Bei der Vernehmung benehmen sich die Kowdys teilweise so regellos, daß der Staats-

Lebhafte Kämpfe im französischen Parlament

Paris, 24. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Der französische Senat billigte in seiner Nachsitzung nach einer kurzen Rede des Finanzministers mit 183 gegen 67 Stimmen das Abkommen zwischen der Regierung und der Bank von Frankreich über die Deckung des Devisenverlustes. Die Vorlage wurde in der von der Kammer verabschiedeten Form ratifiziert. Die Bezeichnung der Bank von Frankreich, die mehr als in dem Abkommen vorgesehen, für die Tilgung der Staatsanleihe zu zahlen, ist in einem Brief zum Ausdruck gebracht, den die Bank an die Finanzkommission des Senats gerichtet hat. Die Kammer nahm einen von der Regierung und der Finanzkommission ausgearbeiteten neuen Gesetzentwurf mit 333 gegen 221 Stimmen an, der zur Sanierung der Compagnie Transatlantique verstärkte Kontrollmaßnahmen über die Geschäftsführung, eine stärkere Vertretung der Regierung in dem Aufsichtsrat und die Einleitung einer offiziellen Untersuchung über die von der früheren Direktion vorgenommenen Finanzschießungen vorschlägt. Darauf erklärte Leon Blum, daß der Senat das Abkommen zwischen der Regierung und der Bank von Frankreich gebilligt habe, daß aber das Gericht vertritt, die Regierung wolle den Gesetzentwurf nicht mehr der Kammer unterbreiten, obgleich durch einen an die Finanzkommission gerichteten Brief, der von der Kammer verabschiedete Text tatsächlich geändert sei. Die sozialistische Fraktion protestierte gegen dieses Verfahren und wünschte eine Interpellation darüber. Die Kammer beschloß darauf, über das Datum für diese Interpellation zu beraten. Der Ministerpräsident verlangte Vertagung der Interpellation, während Leon Blum die sofortige Diskussion beantragte. Gegen die Annahme dieses Antrages stellte Laval die Vertrauensfrage. Da die Sozialisten festgestellt hatten, daß die Fänge der Regierungsmehrheit nur schwach besetzt waren, verlangten sie öffentliche Abstimmung auf der Tribüne, bei der jeder Abgeordnete selbst seinen Stimmzettel abgeben muß. Da eine solche Abstimmung für die Regierung gefährlich werden konnte, beantragte ein Mitglied der Regierungsparteien, die Abstimmung bis zum Beginn der Donnerstagnachmittagsitzung zu vertagen. Laval schloß sich diesem Antrag an und stellte für seine Annahme die Vertrauensfrage. Mit 320 gegen 238 Stimmen beschloß die Kammer, die öffentliche Abstimmung heute nachmittags vorzunehmen. Die abwesenden Mitglieder der Regierungsmehrheit sind inzwischen telegraphisch und telephonisch gebeten worden, sofort nach Paris zurückzukehren. Im weiteren Verlauf der Nachsitzung nahm die Kammer das bereits vom Senat gebilligte Amnestiegesetz an.

Mit Spott gegen die Reaktion

Paris, 23. Dezember. (Eig. Drahtbericht.)

Der französische sozialistische Abgeordnete Sixte-Lucent hat für den Fall, daß der Vorsitzende der Wahlrechtskommission der französischen Kammer, Mandel, trotz der erlittenen Niederlagen noch einmal verjungen sollte, seinen Wahlrechtsvorschlag vor die Kammer zu bringen, folgenden humoristischen Gegenentwurf eingebracht:

Artikel 1: Alle Gesetze über die Kammerwahlen werden aufgehoben. Artikel 2: Im Innenministerium wird eine Ernennungskommission eingerichtet, die beauftragt ist, die Kandidaten für die verfallenden Kammerplätze zu bezeichnen. Diese Kommission soll aus je drei Delegierten der folgenden politischen Verbände: Demokratisch-republikanische Allianz, Republikanische Föderation, Liberale Volkspartei und Action Française (alles nationalsozialistische Parteien) sowie drei vom Innenminister bezeichneten Mitgliedern zusammengesetzt sein. Artikel 3: In der Höhe des Sitzungssaales der Kommission müssen Kränze von bereit stehen.

Mit diesem Entwurf soll die Debatte über den Mandelschen Vorschlag verzögert werden, da nach der Geschäftsordnung zuerst über etwaige Gegenentwürfe beraten werden muß.

Die Völkerbundskommission für China

Paris, 23. Dezember. (Eig. Draht.)

Außenminister Briand empfing am Mittwoch den japanischen Botschafter in Paris, Yoshizawa und den Stellvertreter des chinesischen Völkerbundskommissioners Sze. Hu. Die Unterredung dürfte sich auf die Zusammenkunft der nach China zu entsendenden Untersuchungskommission beziehen haben. Zugleich wird mitgeteilt, daß der Amerikaner Hynes, der die Vereinigten Staaten in der Kommission vertreten sollte, diese Mission aus persönlichen Gründen abgelehnt hat.

Circus Busch

Tägliche, auch nachmittags
Tages- und Nachmittags-
Vorstellungen

Première
am **25. Dezember**
4 1/2 und 8 1/2

20 Attraktionen

Aus der Fülle des Programms:
Theresa Krenz, die berühmte Schulkosten
Cubano, Abenteurer 20 Meter u. d. Circuskuppel
Pomil, auf den Schaltern durch den Circusraum
S. Sanvardo, U. S. A.
Clown Daniel und **Kukert**

12 Elefanten Kamele

Riesenkaryussell mit 60 Pferden
und viele exotische Tiere

Gute Sitzplätze ab 50 Pf.
Nachmittags Gratis-Ponyreiten für Kinder

Vormittags Vorstellungen
in den Jahren 1. Sonntag
12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. 31. Dezember

Sänfel und Orel
12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. 31. Dezember

Manon Lescaut
12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. 31. Dezember

Sänfel und Orel
12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. 31. Dezember

Die Stimme von Sawall
12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. 31. Dezember

Sänfel und Orel
12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. 31. Dezember

Sohnens Grählungen
12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. 31. Dezember

Die Stimme von Sawall
12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. 31. Dezember

Die lustige Witwe
12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. 31. Dezember

Manon Lescaut
12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. 31. Dezember

Sänfel und Orel
12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. 31. Dezember

Der Vogelhändler
12. 15. 18. 21. 24. 27. 30. 31. Dezember

LOBTHEATER

Primus PALAST

Nubens-
straße 10

„Fröhliche Weihnachten“ wieder in allen neuen neuen Kostümen!

Eine zwerchfellerschütternde, ganz tolle Sache
Da bleibt es nicht beim Schmunzeln und Lächeln
Da wird gelacht, gebrüllt, getrampelt vor Vergnügen!
Das bisher beste Ton-Lustspiel

Casanova wider Willen

Der ungetreue Eckehart

mit Ralph Arlur Roberts Luise Englisch Fritz Schulz Paul Hörbiger

Wer Sorgen oder Kummer hat er lacht sich froh!

Ufa-Wochenschau Micky-Maus Dichter und Bauer
Felix der Kater als Kameramann usw.

1., 2. Feiertag und Sonntag 3 Uhr

Große Jugend-Vorstellung

Wildwest • Sensation • Humor

LIEBIG

Weihnachten zu
Tage
Weihnachts-
Gastspiel des Scala-Ko-
Opern-Ensembles

Hudson Wom

Star Attraktionen der Liebig

Ernst Peterm

DER Humorist

Gai Foun Tr

Jeden Fest-
auch nachmittags
Das ungekürzte Familien-
bei kleinen Preisen

Gewerkschaftshaus.

An allen drei Festtagen:

Freikonzert

im kleinen Saal und Restaurant.

Donnerstag, den 31. Dezember:

Großer Silvester-Rummel

in allen Räumen.

Ab 25. Dezember

PREISABBAU

(von — 70 bis 1.— 201)

1., 2., 3. Feiertag, 20.15
Schaufführung
Flözielle
Lustspiel von Fodor
1. und 3. Feiertag, 15.30
Der Himmelschlüssel
2. Feiertag, 15.30
Wilhelm Tell

THALIATHEATER

Spielplan der Breslauer Lichtspielhäuser

Apollo	Odertor	Hansa
Lichtspiele Adalbertstraße 8	Lichtspiele Weinstraße 63 65	Lichtspiele Mathiasstr. 69 71
Ab 1. Weihnachtsfeiertag Das große Festprogramm: Die Schlacht v. Bademünde Fr. Schulz, M. Adalbert, Clara Rommer Als 2. Schloßer: Die Stimme des Jenseits	Bis 1. Feiertag: Oassonhuert Ab 2. Feiertag: Max Adalbert in „So ein Eck!“ Fernr. Patu Patachon als Kunstschützer	Ab 25. Dez.: Das gr. Festprog Der beste Ufa-Tonfilm: Ihre Heiligkeit mit Willy Fritsch, Käthe v. Nagy v. R. Schünzler, Dor. d. Lustsp. Der gefrorne Bluthund Kulturfilm und die tönende Fok-Wochenschau Alle 3 Feiertage ab 2 Uhr: Große Jugendvorstellung Das pas. Progr. Kind. 25 Pf.
Am 1., 2. und 3. Feiertag in beiden Theatern: Große Jugendvorstellungen		

Gesellschaftshaus Silesia, Neuenh.

Am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag

Großer Festball

Am 3. Weihnachtsfeiertag

Gesellschafts-Tanz

Breslau-Morgenau

WAPPENHOF

Täglich
nachmittags 4 Uhr:
Das sensationelle
Weihnachts-Festprogramm
bis einschließlich 30. Dezember

Original Lesliwanow
Rocking-Sensation
einzig in der Welt dastehende Tricks!

Pa de Leur-Ballett
Leitung: Hertha Sommer und Magda Pachaly

Horst Maria Pear
Hervortretende Arien, Lieder- u. Schlagersängerin

Rita Schön
Die lustige Tanz- und Verwundlungsaubereite
Des Riesenerfolges wegen auf allgemeinen Wunsch
zum 2. Male prolongiert

Iwanow
Der Jongleur von Wehrut

Willi Wallenda-Truppe
Liegende Menschen über dem Wappenhof-Saal

Fritz Heller und Ensemble
in seiner Militärburleske
„Ein pfiffiger Bursche“

2 Seewalds
Accordion-Virtuos der Extraklasse

Roba Dschapur
Das Wunder vom Ganzen

Einlass 2 Uhr, Konzertbeginn 3 1/2 Uhr
1., 2., 3. Feiertag ab 7 30 Uhr:
2 Kapellen **Großer Festball** 2 Kapellen
Ab 6 15 Uhr: Das ungekürzte
Varieté-Programm

Ab 25. Dezember

PREISABBAU

(von — 50 bis 3.49 201)

1., 2., 3. Feiertag, 20.15
Schaufführung
Frauen haben das gern
Schauspiel von
Arnold und Bach
Musik von Walter Kollo
1. und 3. Feiertag, 15.30
Robinsons Abenteuer
2. Feiertag, 15.30
Kopf in der Schlinge

Schauspielhaus
Gastspiel
Deutsches Theater, München
Heute geschlossen!
Freitag und täglich 8 1/2 Uhr
bis 31. Dezember

Im weißen Rössl
Freitag u. Sonntag, 8 1/2 Uhr
Im weißen Rössl
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr
Katadu — Kataba

Jahrhunderthalle

1. u. 2. Weihnachtsfeiertag (25. u. 26. Dez.)

Großes Internationales 25 Stunden- Rennen

13 Paare am Start!

Wambst	— Broccardo	Thollombeck	— Junge
Debaats	— Buyase	Rieger	— Tietz
Dinale	— Tozani	Siegel	— Thierbach
Wals	— Boogaart		und andere

Die gut geheizte Halle
ist Tag und Nacht geöffnet — Straßenbahn-Nachverkehr
Ab 12 Uhr nachts: Jazz-Orchester Seyfert aus dem „Weißen Rössl“

Luna-Varieté

1., 2. und 3. Feiertag

Gr. Varieté-Vorstellung

mit ganz neuem Programm

Elsa Odda, moderne Vortragskünstlerin
Die 3 Wirwelles, akrobatische Spieler
Erhard Metz, Humorist. Amanda Ang
Gomp., komische Jongleure, etc. Skets
„Der Fuchs und der Löwe“, eine Episode
dem Leben eines armen Dichters
Original Perros, russisches Essen
Anfang 3 Uhr Eintritt 30 Pf.

1., 2. und 3. Feiertag
Festball
in beiden Sälen. Tanzabzeichen an der K.
Reservieren Sie sich den Silvester für den Lust-

Henkner's Festsäle, Moritzstr.

1. 2. u. 3. Weihnachtsfeiertag

Tanz in beiden Sälen

Speisen und Getränke der Zeit entsprechend

Bräuers Festsäle, Püpelwitzstr.
1. und 2. Weihnachtsfeiertag
Großer Schleifen- u. Touren-Tanz
Neue Stimmungskapelle! Neue Stimmungs-
Küche und Keller bieten das Beste.
Es ladet erbeben ein Frau

Wilhelmshafen

Terrassen-Gaststätte

1., 2. und 3. Feiertag ab 3 Uhr:

Festkonzert

Anschließend:
Groß-Weihnachts-Ball
2 Kapellen

Herlicher Winterabend am Oderdamm
Autopendelverkehr ab Endstation der Linie 1
Direkt: Anstraße über Grünfelde

1., 2. u. 3. Feiertag, mittags ab 12 Uhr:
Fest-Menüs Nr. 1.- u. Nr. 1.25

Voranzeige: Donnerstag, d. 31. Dezember
(in allen Räumen)

Große Silvester-Feier

Gesellschaftshaus Gräbschen
früher

Hopf & Goerke

1., 2. u. 3. Feiertag ab 4 Uhr

KONZERT

Anschließend:
**Großer
Weihnachtsball**

Voranzeige: Donnerstag, 31. Dezember
(in allen Räumen)

Große Silvester-Feier

WELTBÜHNE ASTORIA-PALAST

Friedr.-Wilh.-Str. 35 Fürstenstraße 32

Unser Riesen-Festprogramm!

1.
Die übermütigste aller Tonfilmessen!
Siegfried Arno — Fritz Schulz

Der Storch streikt

Sobalds Schlacks überflutet zu Wasser und zu Lande

2. Im Kampf mit Lufpiraten 6 sensationelle Akte	2. Der Schrecken der Prärien Ein Texasabenteuer
3. Auf der Bühne: Willi Arnfeld Der beliebteste Komiker	3. Auf der Bühne: Sisters Weibchen Die entzückende Tanztruppe

An allen 3 Festtagen, nachm. 3 Uhr
Gr. Familien- u. Jugend-Fest-Vorstellung
bei brennenden Weihnachtsbäumen

Zentral

Theater — Westendstr. 50

Nur bis Mittwoch, den 30. Dezember:
Das allerbeste Weihnachts-Programm! Siegfried Arno
in seinem neuesten u. weitverbreitetem Groß-Tonfilm
Ein ausgezeichneter Junge
mit Julius Falkenstein, Oly Gabaer, Henry Bender,
Herzema Fick, Albert Prellig u. a.

Siegfried Arno, der Meister der Komik, hat
seine ganze Enthaltungskraft in diesem Tonfilm
zur Vollendung gebracht u. stellt dieser Film eine
noch nie dagewesene Glanzleistung von ihm dar.
In stimmungsvoller, Greta Garbo
Die schönste Frau der Welt in ihrem grandiosen Filmwerk
Der Kuß

Auf der Bühne: **Concha und Concha**
Größe Balance- und Elastik-Wunder des Kontinents!
Ewika-Wochenschau! Volles Orchester!
Beginn: Täglich 4,30 Letzte Vorstellung 8,45 Uhr
Ab Silvester: **Der Kongreß tanzt!**
An allen 3 Feiertag: **Gr. Jugend-Vorstellungen**
mit täglich neuem Programm.

Waldschlößchen / Scheide

Friedrich-Ebert-Str. 19 (Haltestellen der Linie 9 u. 13)

1., 2. und 3. Feiertag

Gesellschafts-Tanz

Jeden Mittwoch: **Verkehrter Ball**
Gelegte Biere Gute, preiswerte
2 Säle für Festlichkeiten jeder Art

Engwichts Festsäle, Schmiedefeld

2. und 3. Feiertag

Großer Tanz

Allen werten Gästen wünschen
gesunde Feiertage

Gustav Engwicht u. Frau

Billige Puppenwagen

Sehenswerte Riesen-Ausstellung

Kinderwagen
Metallbetts, elien
betten, Matratzen
Kinder Fahrzeu
Kinderwagen
Suchant
Größtes u. erstes
Branche Ostdeutsch
Ohtauer Straße
Ecke Taschenstraße

BRAUEREI und KÜSCHANK

Zum großen Meerschiff

Inh.: E. Vogel 5310
Reuschstraße 28 Telefon 50633

Nur selbstgebraute Biere
Anerkannt gute, preiswerte Küche
Siphon- und Flaschenbier frei Haus

Theodor Stolle's Gesellschaftshaus

Breslau 24 Gräbschen Straßenbahn 10

Allen meinen werten Gästen, Freunden, Bekannten und Verwandten

recht fröhliche Weihnachten!

Theodor Stolle und Frau.

2. u. 3. Weihnachtsfeiertag:
Konzert :: Gesellschaftsanz
Man beachte, bitte, meine herabgesetzten Preise!

Restaurant zur „Stadt Berlin“
Frankfurterstr. 72 - Inh. G. Grundmann, vorm. R. Kipke

Für die Festtage
empfehle ich mein angenehmes Familienlokal
**Musikalische Unterhaltung - Erstklassige
preiswerte Küche - ff. Würstchen**
Um gütiges Zuspruch bitte! G. Grundmann u. Frau

Druckerei Volkswacht

Moderne zweckmäßige und schnelle
Ausführung aller Druckarbeiten
preiswert und bei kurzer Lieferfrist

Breslau 2, Flurstraße 4

Breslauer Nachrichten

Das Kind und der Bettler

Dezemberfeste und Vorweihnachtsstapel, vor taghellen Schaufenstern Kinderzettel, „Sieh, Mutti, den Kochherd, die Puppe hier und diesen Kaufladen wünsche ich mir. Und dann diesen Wagen...“

Der Magistrat beschloß:

In der Magistratsitzung am 23. Dezember gelangte der Vertrag mit der Firma Langermann G. m. b. H.

entsprechend der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung zur Annahme. Der Vertrag bezieht sich bekanntlich auf die Wiedereröffnung der stillgelegten Schuhfabrik Dorndorf G. m. b. H.

Die Gebühren in den städtischen Markthallen sind entsprechend einem Beschlusse des Magistrats, mit Wirkung vom 1. Januar an um durchschnittlich 10 bis 20 v. H. gesenkt worden.

Der Magistrat hat der Zusammenlegung des Realgymnasiums am Zwingler mit dem Gymnasium und Realgymnasium zu St. Elisabeth

unmittelbar zugestimmt. Entsprechend dem Beschlusse des Schulausschusses soll der evangelische Charakter des Elisabethgymnasiums gewahrt und der Name des Realgymnasiums am Zwingler erhalten bleiben.

Breslau hat 200 000 Mark zu verpfänden

„Arbeitsbeschaffungsprogramm“ des Bürgermeisters Macho

In dieser knalligen Art nimmt das Blatt der Spalter gegen das Projekt des Magistrats Stellung, die Firma Langermann zur Wiedereröffnung der Fabrik von Dorndorf zu veranlassen. Nach Art der Kirchenspießer nimmt man Anstoß, daß die Wohlhabenden „eine ortsfremde Firma“ in die Lage

setzen, ihren Betrieb hier aufzutun und — anderen Firmen Konkurrenz zu machen. Als wenn es sich um ein Warenhaus handelte, die bekanntlich ganz von selbst nach Breslau kommen.

Und schließlich wird Macho als Held gefeiert, der die Fraktionsführerbesprechung energisch den Klassenstandpunkt der Arbeiter vertreten habe. Stimmt leider auch nicht, denn Macho hat sich bei der Besprechung der Angelegenheit lediglich um Bedenken des Bürgermeisters Gehoffen Macho über einige Punkte des Vertragsentwurfs angehängt.

Zahlreiche Einbrüche und allerhand Beute

In den letzten Nächten sind eine Anzahl Einbrüche verübt worden, wobei den in allen Fällen entkommenen Tätern zum Teil recht ansehnliche Beute in die Hände fielen. So gelangten der Nacht zum Dienstag unbemerkte Einbrecher nach umfangreicher Arbeit in ein im Hause Schühbrücke 72 befindliches

Ein ähnlicher Einbruch wurde in der Nacht zu Sonntag in ein Herrenbekleidungshaus in der Matthiasstraße verübt. Auch hier gelangten die Einbrecher mit Nach-

Pazifismus für einen Abend

„Friede auf Erden“ — und das Echo in dieser Gesellschaftsordnung

Da ist es nun doch wieder herangefommen. Das Weihnachtsfest, auf das wir uns früher doch wochenlang vorher gefreut hatten. Trübe und träge wie diese Dezembertage, ohne jede Wärme und Freude. Nun stehen wir wieder nicht davor und möchten es am liebsten nicht wahrhaben und wünschen eigentlich, daß es nur recht rasch wieder vorüber wäre.

Kein äußerlich wohl auch dieses Jahr das alte weihnachtliche Bild. Die betriebsame Geschäftigkeit in den Straßen, die kleinen Christbaumwäldchen inmitten der Stadt, in alter liebgewordener Gewohnheit werden selbst die kleinsten Vorbereitungen für das Weihnachtsfest getroffen. Aber immer wieder stößt man auf Hemmnungen, auf Widerstände. Mehr als einmal ist einem in diesem Jahre der ganze Widersinn des Festes zu der heutigen Zeit klar geworden.

Friede auf Erden! Da sang nun der Christenmenschen seit Jahrhunderten das Weihnachtslied des Friedens, sang es durch Kelch und Kelchjahr hindurch Gläubiger, mit tränenreichem Auge forderte er Himmelsbotschaften und machte gar wenig Anstrengungen, sich selbst solche wünschenswerte Ideale zu schaffen. Der hebre Feiertagsgesang verlangte recht bald wieder im üblichen Alltagsstrotz. Wie viele stehen wieder am Weihnachtsabend mit den alten Friedensgedanken unter dem Weihnachtsbaum, die noch vor kurzem sich am Mordgeheul und Kriegsgeschrei unserer Nationalen hell auf begeisterten. Wie peitschender, Hohn klingt dieser Sehnsuchtschrei der Menschen heute hinaus in eine hagerfüllte politische Atmosphäre.

Und den Menschen ein Wohlgefallen! Auch dieser zweite, einfache klare Satz will heute keine Klangvolle Melodie mehr finden. Vom Himmel fordert sich der Mensch wieder einmal die höchsten Sterne, aber um wieviel besser läßt es um das Wohlgefallen des Menschen aus, wenn er weniger mit gläubiger Inbrunst als vielmehr mit starkem Willen selber sein Geschick in die Hand genommen hätte. Wenn er sein Hirn nicht immer umnebeln ließe mit dem ideologischen Wehrauch dieser Gesellschaftsordnung. Wenn er erkennen würde, daß ihm weder ein Gott, noch ein Teufel die Welt schaffen kann, die er sich und seinen Kindern am Lichterbaum enträumt.

Stille Nacht, heilige Nacht. Eine Welt voller Sehnsucht ist auch in diese Melodie hineingespinnnen. Einmal befreit zu sein von all den täglichen äußeren Sorgen, um hineinzuschauen zu können in seine eigene Welt. Aber je lauter und verstärkter dieses Christenlied, durch Schallplatte und Piano verstärkt, hinaus in einen lautlosen Winterabend klingt, desto schriller das Echo. Wenn noch taumelnd der Weihnachtsbaum im Zimmer steht, wird er wieder in Versammlungen toben und sich laut überschreiend zu blutigem Gemekel am Bruder auffordern. So will auch diese Melodie in unserer heutigen Zeit keinen rechten Klang mehr finden.

O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit! Nur das unbefangene Kindergemüt kann noch einen Sinn in diesem Weihnachtslied finden. Wenn Millionen von Menschen nicht mehr Arbeit und Brot finden können, wenn weitere Millionen ihren Lebensstandard immer mehr herabschrauben mußten, kann man nicht sehr überzeugend in solche Weihnachts hymnen einstimmen. Muß nicht bei jeder Zeile immer

schlüssel durch die Haus- und Kellertür, kletterten die Kellertreppen durch und kamen in die Geschäftsräume, aus denen sie Kleidungsstücke, Wäsche Kragen und Bänder im Werte von mehreren hundert Mark fortgeschafften.

In der gleichen Nacht erhielt auch ein Wäschegehilfe in der Matthiasstraße ungelobten Besuch, der für etwa 400 Mark Damenkrämpfe und Handtücher mitnahm und dabei ganz besonders auffällig die braune Farbe bevorzugte.

Auch eine Schankställe in der Tauenhienstraße erhielt Einbrecherbesuch, wobei die vom Haupte zu den Wirtschaftsräumen führende Tür aufgebrochen wurde. Als Beute nahmen die nächtlichen Gäste 2700 Zigaretten, 229 Zigarren, 19 Flaschen Weinbrand und andere Liköre, 20 Tafeln Schokolade und einen Trommelrevolver mit.

In der Nacht zu Dienstag wurden auch wieder drei Kleintierställe erbrochen. Aus dem einen in einem Grundstück der Sternstraße wurden 12 Hühner an Ort und Stelle abgeschlachtet. Aus einem andern auf dem Schreiberbergengelände der Vintehofmann-Werte nahmen die Einbrecher 3 Hühner und 8 Kaninchen mit, während sie aus einem Stall in Krietern 10 Hühner und 2 Enten herausholten.

Damit der Reigen dieser umfangreichen Tätigkeit nicht allein auf die Nacht beschränkt bleibt, wurden aus einer Wohnung eines Fuhrunternehmers in den Mittagsstunden des Montags 100 Mk. Bargeld geklaut.

Auch in der Nacht zu Mittwoch wurden eine Anzahl Einbrüche ausgeführt. Aus einer Gastwirtschaft in der Brüderstraße wurden Rum, Zigaretten und Zigarren sowie 18 Mark Bargeld geklaut. Der Gesamtschaden ergibt 180 Mark. Ähnliche Beute nahmen die Einbrecher mit, die einer Gastwirtschaft in der Großen Dreilindengasse einen Nachtbesuch abtäteten. Sie nahmen aber neben Rum, Wurst und Rauchwaren auch noch einen Rundfunkapparat mit.

In der gleichen Nacht ist auch in das Büro einer Büromaschinenhandlung in der Gartenstraße eingebrochen worden. Hier beanugten sich die Einbrecher mit einer aus einem verschlossenen Schreibtisch herausgehobenen Kassetten, in der sich 400 Mark Bargeld befanden.

wieder das traurige Gegenwartsbild auftauchen, muß man nicht immer wieder an das traurige Morgen denken. In die gegenwärtigen Schlämme des Elends und der Armut erbt auch nicht dieser aufjauchende Klang.

Wie ein blauer Schimmel liegt diese Weihnachtsnacht auf der Menschheit. Von irgendwo kam diese Weihnachtsmär, seit zweitausend Jahren blüht die Menschheit an diesen Tagen hinunter in morgenländische Welten, nach jenem lagenhaften Stern von Bethlehem. Zweitausend Jahre haben der Menschheit bewiesen, daß sie mit solchen Sehnsüchten, einmal im Jahre in wenigen Abendstunden daran gedacht, nicht den verheißungsvollen Stern erreichen kann. Zweitausend Jahre blieb die Form solcher Christenfeste, längst ist sie töneru und leer geworden.

Wir aber wollen uns nicht — und sei es nur für wenige Stunden — in solche Traumwelten hinüberretten. Was einst aus gequälter Menschenbrust an Sehnsucht hinausdrang und durch zwanzig Jahrhunderte hindurch sich immer wieder um diese Zeit Ausdruck verschaffte, wir haben es zu erfüllen. Der heiligste Weihnachtsgedanke, die Sehnsucht nach Frieden, kann nicht immer wieder nur in weihewolter Weihnachtsstunde als Feiertagsdekoration sein. Es muß als forderndes Janai zu jenen Gewalten kommen, die einzig und allein der Welt ein anderes Gesicht zu geben imstande sind.

Wir reißen dieser heuchlerischen Gesellschaft die Mäste ab, jener Gesellschaft, die die Friedenssehnsucht des Menschen durch solche Weihnachtsbittegesänge abzulenken versucht und heute stärker als je zuvor jeden Friedensgedanken der Menschen sabotiert, die aufs neue die Welt wieder aufrüstet, immer neue mörderische Waffen erfindet, zu neuen Kriegen heht. Das „Giftgas-Kochbuch für Jedermann“, das unlängst ein Hamburger Gelehrter herausbrachte unter dem Weihnachtsbaum. Hier habt ihr die ganze Groteske eines Friedensfestes in dieser bürgerlichen Gesellschaft.

Wir bekämpfen das Pharisäertum jener nationalen Kreise, die einmal im Jahre so überzeugend in Kirchen und im Lichterglanz des Weihnachtsbaumes „Friede auf Erden“ fordern, die aber jeden, der bereits wenige Tage darauf voller sittlichem Ernst diese Forderung erhebt, als „schwächlichen Pazifisten“ und „Landesverräter“ brandmarken. Der Pfarrer, der gestern noch Gott um eine gute „Sanferate“ für die Köpfe der Marzisten ansah und am Weihnachtstage von der Kanzel sein stereotypes „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“, ertönen läßt, das sind die Vertreter der Christenheit in diesem Jahrhundert.

So sieht die entrechtete proletarische Klasse das Friedensweihnachtsfest. Eine Gesellschaft, die dem Menschen weder Arbeit, noch Brot, weder Frieden noch Wohlgefallen geben kann, hat schon lange kein Recht mehr, solche Ideale zur Winterjonnennwende zu jaggieren. Trozig fordernd und für solche Ideale kampftuchlos muß darum ihre die Weihnachtsbotschaft zurückgegeben werden. Nicht als Verheißung aus grauer Vorzeit, sondern als notwendige, aus der Zeit herausgeborene Forderung. Und dies nicht nur an jenem „heiligen Tage“, sondern an den vielen anderen Tagen auch — und an diesen erst recht. Dann wird es möglich sein, daß solche „Botschaften“ einmal noch Erfüllung werden können.

Auch die Dorndorfsche Schuhfabrik in der Follenhainer Straße, in der schon mehrfach größere Einbruchsdiebstähle verübt wurden, mußte noch einmal herhalten. 64 Paar Damen- und Herrenschuhe in verschiedenen Größen und Farben im Werte von 768 Mark wurden für mitnehmenswert erachtet.

Auf dem Schreiberbergengelände an der Obernigler Straße wurde eine Laube erbrochen, aus der die unbemerkten Einbrecher 11 Hühner und 1 Kaninchen herausholten und an Ort und Stelle abgeschlachtet. Auf dem Gelände am Mitteltefeldweg verschwanden auf die gleiche Art zwei große belgische Kassettenhunde.

Eine finnige Ehrung

die gut für Professor Kühnemann paßt

Anläßlich einer Weihnachtsfeier des Reichsverbandes der Kriegsteilnehmer-Akademiker zu Breslau wurde Herrn Geh. Rat Professor Dr. Kühnemann eine Nadel in Silber — die Eule der Wissenschaft auf dem Stahlhelm — als Zeichen der Dankbarkeit mit der Bitte überreicht, sie anläßlich seiner nächsten Amerikareise zu tragen und den Kameraden, die er drüben trifft, zu sagen, daß die Kameradschaft ungebrochen sei.

Eine sinnvollere Symbolik für diese Art von Wissenschaft, die diese Herren treiben, kann man sich nicht denken. Die Wissenschaft im Dienste des Völkermordens. Seit jener Proklamierung alldeutscher Professoren für uneingeschränkte Fortsetzung des Weltkrieges bis zu dem „Giftgaskochbuch für jedermann“ des Hamburger Gelehrten hat sich ein Teil dieser Kreise stets bemüht, daß der „Friede auf Erden“ nur ein schön gesungener Weihnachtspsalm bleibt. Daß der teufliche Kaulschbart Kühnemann, der sich vor Jahren noch die Beine abließ, um Breslauer Arbeitern die Weimarer Verfassung erläutern zu können und heute sich bemüht, den Nazis seine ideologischen Vernebelungsversuche anzupreisen, unseres Wissens als erster Breslauer diese Kriegseule erhalten hat, entbehrt nicht eines besonderen Reizes. Ariertern erwache!

Advertisement for Bullrich Tablets, featuring a portrait of a man and the text 'Bullrich Tablets' and '25 Pfg'.

Gastwirtschaft „Zur Erholungssilke“

Inhaber: Norman Witke
Kempis, Kämpfers Straße 37
Breslau-Land 1 und 11

Jeder Genuss eines Gewerkschaftlers
sollte dieses schöne Lokal
nicht verpassen. Angenehmer Aufenthalt.

Weihnachtsfeier der Tagelöhner

Wie für alle und alle für einen! Diese schöne Wort in die Tat umgesetzt erlebte man am Sonntag, 20. Dezember, bei der Weihnachtsfeier der tagelöhnerischen Kundbruder Association am Kurpark. In der Festungsanstalt gab Herr Kollege Sporn seiner Freude über das Zustandekommen des Festes Ausdruck und dankte den nach in Arbeit stehenden Kollegen, die es in außerordentlicher Opferwilligkeit durch Aufbringung von Extrabeiträgen ermöglicht hatten, daß man über 140 Kundbruderweilen und Kinder von arbeitlosen und invaliden Kollegen mit wertvollen Geschenken beschenken konnte. In dunter Reihenfolge wechselten dann die Darbietungen des Nachmittags ab. Kollege Schiewek warzte mit zwei auf gelungenen Aflöten auf und Frl. Ursula Wegner (Sopran) schmeichelte sich mit drei Liebern in die Herzen der Zuhörer ein, daß sie sich unter dem Druck des schmerzlichen Verlusts zu einer Jagabe entschließen mußte. Am Freitag besalltet sie mit scharer Hand Mittelstulenkonzertor Robert Grohen Anschlag fand, wie immer, der Selanqereln „Gutenberg“, der unter der exakten Leitung seines Dirigenten Gummig mit Männer, Kinder und gemischten Chören viel zur Ausgestaltung des Programms beitrug. Als auf der Bühne liegend und sehr arbeitseudig erwies sich das Hausorchester des Kurparks. Deklamationen der Kinder und ein Theaterstück, welches uns Einblick in einen Weihnachtsabend einer Proletarierfamilie nehmen ließ, beschloßen den unterhaltenden Teil. Aus riesigen Gabentischen ausgebreitet lagen die für jedes Kind von ihren Angehörigen ausgesuchten Geschenke. Befleckungstücher, Wäsche und Schuhe herrschten vor. Gar mancher Kollege, der in der heutigen Zeit verständlich, nur ungern seine Extrabeiträge abgeliefert hatte, wurde bei diesem Anblick eines Besseren belehrt. Alles in allem: Die Breslauer Kundbruder haben, trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage eines jeden einzelnen wieder einen schönen Beweis praktischer Solidarität geliefert!

in der Taubstummenanstalt Breslau

Wit strahlenden Gesichtern sahen wir die gehörlofen Jugendliche am Dienstag im Schulsaal bei der Weihnachtsfeier der Taubstummenanstalt versammelt, inmitten einer großen Zahl von Gästen, von Mitgliedern des Vereins für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer, Vertretern der Provinzialbehörde, alten Lehrern der Anstalt, Eltern und Freunden des taubstummen Kindes.
Die lebenden Bilder aus der Weihnachtsgeschichte und das lustige Weihnachtsspiel „Das Christkind und die Puppen“ hinterließen bei jung und alt einen nachhaltigen Eindruck.
Dann kam die Einbeziehung in den Klassen, die den Kindern -- dank der Gekesridigkeit mancher Gönner -- auch in diesem Notjahr bescheiden ausgestaltet werden konnte.
So klang die Feier mit einem Dank an alle aus, die das Fest hatten verschönern helfen. Dankbaren Herzens begaben sich unsere Schutzbesohlenen am Mittwoch auf die Heimfahrt zu den Eltern in die Weihnachtsferien.

in der Heilstätte Herrnsprotz

Dieser Tage fand in der Heilstätte Herrnsprotz die übliche Weihnachtsfeier statt. Nach der Begrüßungsansprache des Direktors Feige hielt Herr Pfarrer Graba die Festrede, in der er die besondere Bedeutung des Weihnachtstages, als des Festes der Liebe und des Friedens unterstrich und der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Menschen diese Friedensbotschaft künftig besser beherzigen möchten als gegenwärtig. Ein Weihnachtsspiel „Streit beim Weihnachtsmann“, das die Jugendliebe des Herrn Kantor Frischen, Lissa, zur Darstellung brachte, fand begeisterte Aufnahme. Eltern wurden die musikalischen Darbietungen der verschiedensten Hauskapellen, die sich unter der bewährten Stahlführung ihres Dirigenten, Herrn Freitag, wieder auf einer außerordentlich beachtlichen Höhe bewegten, von der hundertköpfigen Zuhörerchor mit Jubel begrüßt. Eine besondere Note erhielt die wohlmeinende Veranstaltung durch die Anwesenheit des Herrn Oberbürgermeisters, des Herrn Bürgermeisters, des Deputierten der Anstalt, Herrn Stadtrat Landsberg und mancher anderen lieben Gästen und Gönners.
Besonderen Dank gebührt neben den Mitwirkenden auch den zahlreichen Breslauer Firmen, die trotz der wirtschaftlichen Notlage mit zum Teil namhaften Beiträgen oder Wertgegenständen dazu beigetragen hatten, die Einbeziehung der Kranken und Invaliden der Anstalt in der üblichen Weise durchzuführen.

Die Polizei als Weihnachtsmann

Gestern nachmittag gab es ein mächtiges Gedränge in der Aula der Brodauer Schule, sozusagen eine Massenversammlung in einem kleinen Saale. Und Uniformen sah man in diesem Trubel auch. Selbstverständlich erschien deshalb in diesem Versammlungssaal auch sehr bald die politische Polizei, denn wenn die Dienststellen von der La etwas von Zusammenkünften erriethen, dann sind sie gleich auf dem Plan. Aber es gab keinen Anlaß zum Einschreiten, denn die in dem Saal zu bemerkenden Uniformen entsprachen sich als nichtverbotene Dienstkleidung der preußischen Polizei und die den Saal füllende Masse bestand aus Kindern. Und im Mittelpunkt des ganzen fand eine Einbeziehung der Polizeibeamten der Kinderkategorie der Breslauer Polizeibeamten für die Kinder, die zur Zeit gesperrt werden.
Kinder, die bei solchem Anlaß durch irgendwelche Darbietungen gewiß nicht sehr zu interessieren sind, brachten den gut zusammengestellten musikalischen Darbietungen der Musikvereinigung der Schulsoldaten große Aufmerksamkeit entgegen. Beim letzten Potpourri, bei dem auch die diversen frackmachenden Kinderinstrumente, wie Polka und um eine Kasse spielten, wurde die Verbindung zwischen Kapelle und Zuhörerchor sogar hergestellt, daß die kleinen Zuhörer mitjubeln begannen. Inzwischen hatten schon Schülerrinnen einige Weihnachtslieder, eine Klasse führte gamayntische Vorführungen auf und ein omantantes kindernahes Weihnachtsgedicht übertrugte sogar die Herren von der Kapelle. Auch der Polizeipräsident wollte inmitten der Versammlung und gab den kleinen Gästen den Sinn des Zusammenkommens in einer kurzen Ansprache zu verstehen. Wie die Kinderkategorie eine Hilfsaktion der Breslauer Polizeibeamten zur Binderung der großen Not ist, so gebietet auch das Weihnachtsfest eine gleiche Binderung, die ein Ausdruck dafür ist, daß sich die Polizeipolizei als ein Freund der Armen und insbesondere der Kinder fühle, die unter der Not ihrer Eltern zu leiden haben.
Auch ein Kriminalfilm, der kennzeichnet den Sinn der Hilfsaktion in einem vorgetragenem Gedicht und dann erschien ein Rechner in der Uniform -- des Weihnachtsmannes und die Hundert Mittagsgäste konnten ein paar ordentlich gefüllte Beutel in Empfang nehmen. Die kleinen Anträge wurden regelmäßig beantwortet und konnten kaum noch über die drei Beutel hinwegsehen, die ihnen da in beide Arme gedrückt wurden. Auch die 40 Kinder, die die Feier verschönerten, wurden mit einem Beutel bedacht.
Freilich, so Hebrvoll tritt die Polizei nicht alle Tage in Erscheinung, wird mancher ganz mit Recht sagen, aber mit der gleichen Bestimmtheit läßt sich auch behaupten, daß so eine Veranstaltung unvorstellbar gewesen wäre in der früheren Zeit, als die Fickelhaube herrschte, sich jeder Schuymann in jedem Fall seiner Verantwortlichkeit als der wichtigste Staatsfunktionär fühlte und die damaligen Kinder unter die eine Gedeckelung verurteilten, wenn die Fickelhaube an der anderen sichtbar wurde. Einst unvorstellbar, daß vor 20 Jahren etwa noch eine ganze Mittagsstube aufgetrieben werden wäre, um armer Proletarierkinder ein Konzert zu geben und ihnen Kinderlieder vorzuspielen.

Der Mensch, der niemals den Proletariatskämpfen getrieben wurde, hätte eine andere Melodie und mancher Vater und manche Mutter werden auf dem Heimweg gewiß andere Erinnerungen zu erzählen gehabt haben, über ihre Nüchlingnahme, die sie als Kinder mit der Polizei hatten.

Proleten Weihnachtsprogramm

Das „Proleten“, Woblfahrtsr. 20, Köhlenstraße 19, zeigt zu den Weihnachtsesteragen ein aus zusammengestellten Festprogramm. Der gewaltige Hochgebirgssinn: „Stürme über dem Montblanc“ findet im Arbeiter-Kino seine Neuaufführung. Der höchste Berg Europas bildet den Schauplatz dramatisch aufsteigender Gekchnisse. Bilder von märchenhafter Pracht, ein außerordentliches Panorama von Schnee und Eis nimmt den Blick gefangen. Doch das Sonnenbeschattete Paradies verwandelt der Aufruhr der Elemente in eine tosende Hölle. Ein schon dem Tode Geweihter wird durch die Tatkraft des Hiesigers über gerettet, weil er durch alle Schreden eines Höhenstüfers bis zum Montblancspizel vordringt.
Dr. Arnold Hand, der Regisseur des Film: „Stürme über dem Montblanc“ ist auch gleichzeitig der Schöpfer des Films: „Die weiße Hölle von Bizkull“ und des neuer erschienenen Films: „Der weiße Rausch“. Die verschiedenen Kritiken sind einer Meinung und müssen das Schöne und Wichtige der Handlungen

Die sozialistische Jugend

veranstaltet am Donnerstag, den 31. Dezember, abends 9.00 Uhr, in der Aula der Viktorinschule, Blücherstraße 13, unter ihren Mitgliedern und deren Eltern
Ihre Jahreswendefeyer

Die einzelnen Gruppen des A.J.S., S.A.J., F.G.J. und des Z.d.A. werden sich in heiteren und ersten Darbietungen wie Revue, Musik, Gesang, Sprecher ablösen. Zur Jahreswende wird Genosse Stammer das Bekanntnis der proletarischen Jugend fürs neue Jahr ablegen. Die Veranstaltung ist eine geschlossene Organisationsveranstaltung.
Karten sind nur bei den Funktionären der betreffenden Organisationen zu haben. Am Abend werden Karten nicht ausgegeben.

Regie anerkennen. Aber der Film ist nicht nur eine Unterhaltungsgeschichte aus dem Spätkommerziellen, sondern auch eine Belehrung aus den Arbeitsgebieten der besten Erkläner der Welt. Am Schluß bleibt dem Betrachter ein großes Entzinnen über diese sportlichen Leistungen. Weiter geht es nicht mehr...
Im Festprogramm sind jedoch auch im Beiprogramm Qualitätsfilme eingeleitet. „Töne, die nie verklingen“ führen den Betrachter in einen Schallplatten-Aufnahmestudio und zeigen den Herstellungsprozess einer Schallplatte. Nach Jahrzehnten, vielleicht nach Jahrhunderten kann aus einem Archiv eine bestimmte Aufnahme herausgenommen und der Nachwelt zu Gehör gebracht werden. Ein interessanter Filmstreifen.
Die neuesten Bilder aus aller Welt und eine gute Bühnenschau vervollständigen das Festprogramm. Die Eintrittspreise sind wie immer äußerst mäßig, ab 60 Pf. Ermäßigungen, Jugendliche und Kinder erhalten zu den ersten Vorstellungen 50 Prozent Preisermäßigung. In den Feiertagen beginnen die ersten Vorstellungen schon um 2.40 (11.40) Uhr. Zur ersten Vorstellung erhalten die Kinder nach besonders ermäßigte Eintrittspreise.

Das Weihnachtsprogramm im Wappenhof

ist diesmal mit außerordentlicher Sorgfalt zusammengestellt und jede einzelne Darbietung eine Spitzenleistung internationaler Varieteskunst. Das Pa-de-Leur-Ballet unter Leitung von Madge Bachaly und Hertha Sommer zeigt in Klavieren und grotesken Tänzen kein hervorragendes Können. Eine Attraktion ist Koda Dickaur, ein orientalischer Handringler in höchster Vollendung. Gertha Maria Beer gehört zu den Besten ihres Faches und trägt Lieder und Schläger vor. Die Walkende-Truppe bewegt sich in fliegendem Trapezz über dem Wappenhofsaal. Neu für Breslau ist der Jongleur Zwanow, der internationalen Ruf besitzt und als einziger, langjähriger Schüler und Assistent von Kapell die Anwartschaft auf den Titel des kommenden Weltjongleurs hat. Die lustige Tanz- und Verwandlungsboutette Riva Schön, bekannt durch ihr kurzliches, äußerst erfolgreiches Gastspiel, bringt ein vollständig neues Repertoire. Zwei Serralds sind Meister des Accordions. Der Humorist Fritz Heiter wird in seinen Solovorträgen und mit seinem Ensemble das Publikum wieder köstlich amüsieren. Den Abschluß des Fischen-Programms bilden die vier Original-Lesbanows mit internationaler Keckflugart mit einzigartigen Tricks. Das Weihnachtsprogramm läuft nur bis 30. Dezember. Täglich zwei Vorstellungen, 1 und 8.15 Uhr. Zum ersten Male findet in diesem Jahre an allen drei Feiertagen abends ab 7.30 Uhr der große Weihnachtsfestball statt. Das Weihnachtsprogramm wird an den Ballabenden ebenfalls angeführt zur Aufführung gebracht.

Wohin zu Weihnachten? Ins Gewerkschaftshaus

Unsere Genossen heißen während der Feiertage natürlich in erster Reihe das Gewerkschaftshaus. An allen drei Feiertagen ist im großen und im kleinen Saal Freikonzerte. Auch auf das übliche Silberkettensingen im Gewerkschaftshaus sei heute schon hingewiesen.

Jahrespreisermäßigung zum Theaterbesuch

Die Preisstellen der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: An Mittwoch-Nachmittagen werden jetzt auch in Kobornitz, Saarau, Tschernitz, Alexanderst. und Sibyllen-

Deutscher Metallarbeiter-Berband Verwaltung Breslau

Montag, den 28. Dezember, um 19.30 Uhr im großen Saal des „Schiefwerder“:

Außerordentl. Mitgliederversammlung

Tagesordnung: „Die Wirkung der 4. Notverordnung auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen und die Lebenshaltung der Arbeiterklasse.“ (Referent: Kollege Siegler.) 1931
Wacht in den Betrieben und an den Stempelstellen alles mobil, damit wir eine Massenversammlung bekommen. Nur, wenn alle Mitglieder antreten, kann die Versammlung erfolgreich sein. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratische Partei
Jeder Genosse sollte Gewerkschaftler sein
wenn er seinen Lebensunterhalt verdienen will
Mitgliedskarte
Genosse Carl
Genossenschaftsbüro, Bräuer 101 - 102
Linn, Tuchmarkt 101 - 102
Offices jeder Gewerkschaft um 1-1 und 4-1 Uhr
Büro 11. Montag, den 29. Dezember, bei Kaufmann, Tuchmarkt 101.
Büro 10. Freitag, den 26. Dezember, bei Kaufmann, Tuchmarkt 101.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Mitgliedskarte. Die Teilnehmer an der Einführungsreise nach morgen 12.30 Uhr bzw. Freitag früh 4.30 Uhr an der Abfahrtsstation Bürger Wahnholz.
Jugend- und Sport. Die Karten für die Jahresabschlussfeier sind bei den Jugendfunktionären nur im Vorverkauf zu bekommen. Alle Schulpäpster treffen sich 1. Freitag in der Aula der Schulen. Alles muß erscheinen. Spielzeit 0 bis 11 Uhr.

Vereinskalender

Deutscher Metallarbeiter-Berband
Außerordentliche Mitgliederversammlung, Montag, den 28. Dezember, im großen Saal des Schiefwerders. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Tagesordnung: 1. Mitgliedsbuch, 2. Mitgliedsbuch, 3. Gewerkschaftshaus, Heiner Saal, äußerst wichtige Versammlung. Mitgliedsbuch und Ausweiskarte kein Zutritt. Die Ortsverwaltung.
Zentralverband der Wirtschaften und Selber sowie Berufsgenossen der Welt Schlesien, Ostpreußen, Posen, Sonntag, den 27. Dezember, ab 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8: Generalsammlung. Tagesordnung: 1. Mitgliedsbuch und Mitgliedsbuch, 2. Karteibuch, 3. Mitgliedsbuch. Abends, 4. Mitgliedsbuch, Werte Kollegen! Jeder dienstlich verpflichtet, an dieser Versammlung teilzunehmen. Die Mitgliedsbuch, nicht werden, sind bindend. Mitgliedsbuch oder Karte für den Mitgliedsbuch bringen. Ohne Mitgliedsbuch oder Mitgliedskarte kein Zutritt. Der Vorstand, 3. U. K. A. 21 21.

ort verkehrswiese Sonntagsrückfahrarten nach Breslau Besuch des Stadttheaters ausgeben. Diese Karten gegen Einfahrt frühstens von 12 Uhr ab; die Rückfahrt muß um 24 Uhr angetreten sein. Zur Rückfahrt nach 24 Uhr ausnahmsweise der Zug 503 nach Tschornitz (Breslau) 0.07 Uhr) zugelassen.

Die Sonntagsrückfahrarten dürfen nur an die beucher ausgeben werden. Die Intendanz des Stadttheaters hat an den genannten Orten Vorverkauf eingerichtet, in denen Abonnementskarten ohne Datum oder Gutscheine für eine bestimmte Mittwoch-Abendvorbeziehung abgegeben werden. Um Mitgliedsbuch beugen, ist mit dem Stadttheater die Abbestellung von Abonnementskarten, Gutscheine oder Eintrittskarten, Fahrtkartenausgabe und an der Abendkasse des Stadtvereinbart worden. Die Sonntagsrückfahrarten gelten Verbindung mit den Theaterarten.

Aktion, Arbeiterwohlfahrt!

Das Büro des Bezirksausschusses und des Ortsausschusses für Arbeiterwohlfahrt bleibt bis einschließlich 3. Januar geschlossen.

Silberhochzeit

feiert heute der Zimmerer Oskar Scholz und seine Frau Frieda, geb. Sauerbaum. Sch. ist langjähriger Gewerkschaftsmitglied und langjähriger Leiter der „Volkswacht“. Genosse Hermann Greulich und seine Ehefrau Emma Gartenstraße 16. G. ist ebenso lange Gewerkschafts- und Mitglied und Leiter der „Volkswacht“. -- Und Genosse W. Machle, Steinauer Straße 25. W. ist langjähriger Parteimitglied und langjähriger Leiter der „Volkswacht“. -- Am 27. Dezember Genosse Karl Krause, Rosenstraße und seine Ehefrau. K. ist langjähriger Parteimitglied und langjähriger Leiter der „Volkswacht“. -- falls am 27. Dezember der Keilshühner Reinhold K. mit seiner Ehefrau Minna, Weinsdorfstraße 67. Der Jubel ebenso lange Gewerkschafts- und Parteimitglied und langjähriger Bezirksleiter, auch „Volkswacht“-Leiter. Wir gratulieren.

Kassenklub der Arbeiterhand am Heiligabend und Silvester

Wie uns die Kant der Arbeiter, Angestellten und Pensionäre, Zentrale Breslau, Margaretenstraße 17, mitteilt, ist ihre Schalter und Kassen am Donnerstag, den 24. Dezember 13 Uhr und am Donnerstag, den 31. Dezember, um 15 Uhr geschlossen.

Geschäftsstunden des Deutschen Freidenker-Berbandes.

Um unseren Mitgliedern unnötige Wege zu ersparen, wir, davon Kenntnis zu nehmen, daß das Büro des Deutschen Freidenker-Berbandes von Montag bis Freitag von 10 bis 4 Uhr und Sonnabend von 10 bis 1 Uhr geöffnet ist.

Die Kreisstelle III und der Familienfürsorgebezirk III

des Städtischen Wohlfahrtsamtes, die bisher Klosterstraße 11. An den Feiertagen 1-3 untergebracht waren, sind ihre Diensträume am Mittwoch, dem 30. Dezember 1931 Leisingplatz 3. Am Anzugstage bleiben daher die Kreisstelle und der Familienfürsorgebezirk III für den Publikumsverkehr geschlossen. Dringende Anträge können am Anzugstage Kreisstelle II, Ohlauufer 21, angebracht werden.

Schließendes Museum der bildenden Künste.

Am Heiligen Abend und ersten Feiertag bleibt das Museum geschlossen. Am zweiten und dritten Feiertag von 11 bis 14 Uhr geöffnet. Führungen finden aber an Tagen nicht statt.

Rundfunk von heute

Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer
Von Standpunkt des Arbeiterhörers aus betrachtet wird das Rundfunk-Programm der Weihnachtstage mehr als üblich lediglich die Veranstaltung am heutigen Nachmittag 16.55 Uhr „Trost allen Leidenden und Einsamen“, mit Dr. Waldemar von Grumbow die Insprache wird, beansprucht Interesse. Am Sonntag, dem 27. Dezember 11.00 Uhr „Der Arbeitsmann erzählt“ (Hörbuch) über „Juden und Warenhaus“ (Hörbuch recht wertvoll). Am Abend des gleichen Tages hören wir um 19 Uhr S. B. H. von den berühmten Hiesigen, Gelehrten und Schriftsteller, von Berlin aus persönlich.

Die erkrankte Verstorbenen, bei am Montag 21. Dezember. ...

Die Beschlüsse der Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter ...

Freie Quartiere für die Feiertage ...

Verzinsung der Kommerzialbank ...

Richtlinien für das Jahreshesverfahren ...

Winter in Schlefien ...

Weltmeisterpaar im Eiskunstlaufen in Breslau ...

Überlegungen von Lebensversicherungen bei der „Vittoria“ ...

Der elegante Maß-Anzug ...

Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist jede ...

Schneefuhr in den Hauptverkehrsstraßen ...

Konzerte / Theater / Vergnügungen

Breslauer Volksbühne, Dr. Gustav Richter ...

Stadttheater, heute Donnerstag keine Vorstellung ...

Opernhaus, mit Wirkung vom 25. Dezember ...

Thaltheater, mit Wirkung vom 25. Dezember ...

Schauspielhaus, Donnerstag geschlossen ...

Musica Helvetica, die im Lieblichtheater ...

Firkus Busch, Morgen 16.15 und 20.15 Uhr ...

Die Nacht ohne Krise, Das ganze, nun endlich ...

Das Programm der Woche

Montag-Vertrauliches Geschehen (1931), ...

- 7.00: Bremen, Polenfahrt, ... 12.15: Königsberg: Mittagskonzert ...

Montag, 28. Dezember

- 15.25: Kinderzeitung: Die Silvester-Alt-Beilage ... 17.15: Landw. Preisbericht ...

Täglicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern

Übergehend ist Schlefien wieder in den Bereich ...

Aussichten für das schlesische Hochland ...

Aussichten für das schlesische Hochgebirge ...

Die besten Lederohren

billig und haltbar, sowie alle anderen ...

Walter Neuser

Neumarkt 21

Gesamtl. liches

Für jeden Möbelkäufer von Interesse ist das neueste Angebot ...

Statt Karten! Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Herta ...

Am 22. Dezember verschied nach langem, schwerem Leiden ... Else Thomas geb. Kunz

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Breslau ... Otto Thomas

Am 21. Dezember entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden ... Otto Thomas

Am 22. d. Mts. verschied nach langem, schwerem Leiden ... Anna Knittel

Arbeitshofen, Das und Keil durch Selbstanfertigung ... Sie sollen besser sehen

Schenk Schirdevan seit 1762?

Achtung! Ausschau nach!

50 Jahre lang...

30 % Jam. Rum-Vorschn.	2,40	2,10
40 % Jam. Rum-Vorschn.	3,10	2,90
48 % Jam. Rum-Vorschn.	3,50	4,00
40 % Arrak-Vorschnitt	3,00	

Weinbrand-Vorschnitt I Nr.	3,45	2,40
Weinbrand-Vorschnitt II Nr.	4,00	3,00
Deutscher Weinbrand IV Nr.	8,45	
Deutscher Weinbrand V Nr.	7,25	

30 % Doppel-Lindro	2,70	2,10
30 % Schirdevan-Jahresmark	2,50	2,40
40 % Schirdevan-Schlager	4,80	2,45
38 % Schirdevan-Roggenbier	1,75	2,35
38 % Schirdevan-Walzenbier	1,75	2,95
40 % Breslauer Klosterbier	1,50	2,30

Drum nicht gegögert mehr, mein Lieber, nur Schirdevan, nichts geht darüber!



1000.- Schirdevan-Gewinn

Schirdevan-Verkaufsstellen:

- Blasewitz 6-7
- Bruck 1
- Bruck 2
- Bruck 3
- Bruck 4
- Bruck 5
- Bruck 6
- Bruck 7
- Bruck 8
- Bruck 9
- Bruck 10
- Bruck 11
- Bruck 12
- Bruck 13
- Bruck 14
- Bruck 15
- Bruck 16
- Bruck 17
- Bruck 18
- Bruck 19
- Bruck 20

Monistische Gemeinde Breslau E. V.

Ortsgruppe des Volksbundes für Deutschlands Freiheit - Grünstr. 14/16

Donnerstag, 27. Dez., 17 Uhr (4. Termin)

Redner: Dr. Kramer

Wintersonnenwende im Saale Grünstraße 14/16

Thema: „Die neue Welt“

Eintritt f. Mitglieder frei, Gäste 20 Pf. Erwerbsh. 10 Pf.

Nach neunjähriger Ausbildung in der Privat- und in der Universitäts-Frauenklinik Breslau (Direktor Prof. Fraenkel) habe ich mich

als Fachärztin für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Gartenstr. 47 niedergelassen

Dr. med. Berta London

geb. Moustadt

Sprechstunden 11-1, 3-5 5010

Telefon 333 07 - Privatklinik Viktoriastraße 107

Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“ für Breslau u. Umgegend e. G. m. b. H.

Bilanz per 30. Juni 1931.

Urtiva	Wrt.	Paffiva	Wrt.
Schreibweise	1 118 593,28	Eigene u. übernommene Mittel	2 139 612,17
Grundstücke	1 648 647,85	Einlagen	540 176,93
Urtiva u. angel.	296 501,69	Beibehaltungsfesten	1 030 347,91
Forderungen	321 098,40		
Gewinne u. Verlust-Konto	44 154,44		
	379 126,01		3 733 287,01

Aufwands- und Ertragsrechnung per 30. Juni 1931.

Verwaltungsaufw.	62 935,42	Warenertrag	1 301 825,77
Verzinsungsaufw.	7 5 281,66	Sonstiges	20 326,62
Sonstiges	400 982,11	Gewinne u. Verlust-Konto	44 154,44
Sparabatt	3 334,44		
	1 532 356,51		1 532 356,51

Mitgliederbewegung:

Stand am 30. 6. 30 .. 16 569 Abgang Ausschl. 704

Neubetriebe .. 1 517 Abgang kündigt. 757

18 086 Abgang d. Tod .. 49 1625

Stand am 30. 6. 1931: 16 761

Die Haftsumme betrug am 30. 6. 1931 .. 497 670,- Wrt.

Es erhöhte sich um 192 2 3 - Wrt. .. 3 730,-

Wohin beträgt die Haftsumme 308 200,- Wrt.

Breslau, den 23. Oktober 1931.

Der Vorstand.

Dr. Saier, Max Pöhl, Wilhelm Winger.

Die Revisionskommission des Aufsichtsrates:

Max Lohus, Karl Pfeiff, Richard Lume, Max Schmidt, Paul Senf, Berta Neumann.

Möbelhaus F. Seipelt & Sohn, Klettendorf

liefert reell auf bequeme Teilzahlung

Möbel aller Art

Gegründet 1885 Telefon 241 26

Berücksichtigt unsere Inferenten!

Schallplatten

besten Marken wie

„Electrola“ - „Grammophon“

„Odeon“ - „Parlophon“

„Columbia“

Empfehlenswerte Aufnahmen:

Blume von Hawaii

Du traumschöne Perle

Will Dir die Welt zu Füßen legen

Der Kongreß tanzt

Das gibts nur einmal

Das muß ein Stück vom Himmel sein

Bomben auf Monte Carlo

Ich hab' dich einmal geküßt

Sei mir gegrüßt, du geliebte Frau

Es wird in hundert Jahren wieder so ein Frühling sein

Good night Sweetheart

Im Traum hast du mir alles erlaubt

Mein lieber Schatz, bist du aus Spanien?

Kuckuckswalzer

Vom Keller bis zum vierten Stock

Rheinländer-Potpouri

Erzengel Gabriel verkündet den Hirten Christi Geburt

Silbe Nacht, heilige Nacht

Wiegenlied der Hirten

Ungarische Rhapsodie

Toccata und Fuge, v. Bach

Mennett von Boccherini

Serenade von Haydn

Liebesduett aus Lobengrin

Slawischer Tanz Nr. 4

hören Sie bei

Felix Kayser

Ring, Am Rathaus 26.

Achtung! Käufer von Blindenwaren!

In Schlesien, besonders in Breslau, werden neuerdings Blindenwaren auswärtiger privater Blindenwerkstätten zu sehr hohen Preisen angeboten. Diese Unternehmen stehen in **keinerlei Beziehung** zur hiesigen Blindenanstalt oder Blindenwohlfahrt. Wer unsere **schlesischen Blinden** unterstützen will, **sichte genau darauf**, daß der Ausweis des Hausierers u. auch die Ware den Stempel aufdruckt **„Niederschlesische Blindenwohlfahrt“** trägt oder bediene sich in Breslau beim Einkauf unserer **Verkaufsstelle Blücherplatz 20**

Großes Lager in Bürsten- und Korbwaren aller Art

Zeitgemäße Preise! Reelle Bedienung!

Niederschlesische Prov.-Blindenanstalt

Kniestr. 17/19 • Blücherplatz 20 • Tel. 238 61

Adamynin bei **Rheuma Nierenleiden** etc.

In allen Apotheken erhältlich!

Carl ADAMY

Breslau, Blücherplatz 3 (Möhren-Apothek)

Adamynin

Quabis Brot

Brodenjammung der Stadtmission

Breslau 17, Sodelshingweg, Fernruf 508 97.

Sie befreit von allem Unbrauchbaren, Unmodernen, Heberstücken.

Kleider, Wäsche, Schuhe, Möbel (auch zerbrochene), Bücher, Papier, Eisen, Metalle, Glas, Flaschen, Lumpen, Sod. nummel u. a. m.

Auf Benachrichtigung durch Karte oder Fernruf wird alles kostenlos abgeholt. - Der Ertrag kommt der Obdachlosenfürsorge der Stadtmission zugute.

Großhandelspreise für Private

Schweizer Werke

Edelstahl, 500 gestempelt .. 3,-

Edelstahl, 300 gestempelt .. 2,-

Edelstahl, 100 gestempelt .. 1,50

Herrn-Armband-Uhren

Edelstahl, 100 gestempelt .. 6,50

Edelstahl, 500 gestempelt .. 2,-

Edelstahl, 100 gestempelt .. 7,50

Ferner vorrätig in gepulverte

Qualitäts Marken-Uhren

Maria Theresia-Präzision

Vorteile bis 30%

300 Muster 15-250 Mark

Katalog gratis

Für jede Uhr schriftl. Garantie

Uhrenhaus Präzision

Versand G. m. b. H.

Breslau, Schweidnitzer Str. 54

Verkaufsstellen:

Leipzig, Neumarkt 24

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 43

Magdeburg, Gr. Ulrichstraße 10

Hannover, Gr. Steilweg 36

Breslau, F. M. H. Str. 14

Breslau, F. M. H. Str. 15

Direktor Vorstand an Private:

Bauparzellen

verkauft

Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft Eigenheim Gieborngarten e. G. m. b. H.

Breslau, Niederplatz

Erlinde

s. verliese, siehe Gedankenblitz, Erf.-Broschüre ged. Porto. Pat.-lag. Ebel, Breslau, Passauer Straße 35.

Damen- und Kinderkleider neue Nähmaschinen auf 11. Teilzahlungen perf. Ferner Kleiderstoffe 5 (Grüßchen).

Extra billig Puppenwagen

Kinderwagen Klappwagen Kinderbetten Kasten- und Leiterwagen

Korbmöbel alle Ersatzteile Räder, Reparaturen

Jonas Reuschstraße 40 am Königsplatz.

Deckbetten 15.-, 20.-, 25.- u. 35.- Wrt. Kissen 5.-, 6.- u. 7,50 Wrt. Leihhaus Delsmeritz 121.

Refullgott

(Die bekannten Marken)

jetzt sind billiger!

Einige Vorschläge aus der großen Auswahl:

Obstlung young mit!

Lilian Harvey und Willi Fritsch in dem lustigen Tonfilmschlager-Potpouri:

Die zwei von der Tankstelle

Hans Albers

in dem Tonfilm: „Der Draufgänger“

„Kind Du brauchst nicht weinen“

„Ich hab ein Herz, das nach Liebe sich sehnt“

Potpouri a. der Schnellrevue

„Im weißen Rössl“

Der Kongreß tanzt

„Das gibts nur einmal“

„Das muß ein Stück vom Himmel sein“

Die Blume von Hawaii

„My golden Baby“

„Die schöne Blume von Hawaii“

Bomben a. Monte Carlo

„Das ist die Liebe der Matrosen“

„Wenn der Wind weht“

„Für alle“ Schlagerpotpourri

Für jeden Geschmack enthält meine Riesenauswahl etwas Passendes

Melzer

HAUS DER VOLKSMUSIK

Feierlich: Wilhelmstr. 36 (Breslauer Hauptbahnhof) und Ring 15 (Beckersche Haus Gültler)

Zum Feuer amachen das gute billige, trockene **Brennholz** der Städtischen Holzspalteanstalt

1 Sad (25 Fd.) Heingeipalten .. 0,70

1 großer Sad (50 Fd.) Heingeipalten .. 1,40

1 großer Sad (50-60 cm) Heingeipalten .. 0,65

frei Keller!

Heißel, Hart- und Knorrhölz billiger

Niedergasse 10 • Fernspr. 44616

3- und 2-Zimmer-Wohnungen

mit Zentralheizung und Warmwasserheizung haben wir in unserem Neubaublock Duben-Goethe-Bauwerk zu vermieten. Auskunft durch Hausmeister Goethestr. 193, durch Dewog und uns.

Niederflächiger Kleinwohnungsbau

Gesellschaft mit beschränkter Haftung Theaterstraße 4

Für jeden **Möbelkäufe**

von Interesse unser vollst. kompl.

Schlafzimmer eichnes RM. 685

Schlafzimmer kaukas. Nußbaum RM. 785

Speisezimmer eichnes RM. 685

Speisezimmer kaukas. Nußbaum RM. 785

Küche weiß lackiert RM. 165

Küche natur RM. 195

S. Brandt & Co Gartenstraße 65, I. (neben Capitol)

Auch der kleinste Grundbesitz ist die b

Kapitalanlage!

Verkaufe in Gr.-Mochbern, d. Zuckerfabrik

Parzellen von 500 qm

Darunter auch einige ausbaufähige Gebäulichkeiten Wohnungen und Werkstätten, gebr. Steine und Material vorrätig.

Zahlung: 1/3 Anzahlung, der Rest in 20 Monaten. Besichtig. jederzeit, auch Sonntags. M bei Meister Ullmer daselbst. Pläne liegen in meinem Büro aus.

Walther Klose, Breslau Feldstr. Tel. 271 23

Weitere **Bauparzelle**

für Kleinsiedler, Gärtnerstellen in Stabel Harlieb, Ollaschin, Oppe Klettendorf, Carlowitz, Bismarckwald usw.

Lagepläne liegen aus. Kostenlose Beratung

Walther Klose, Breslau Feldstr. Tel. 271 23

Unser Schlesien 1932

Land - Leute - Leben

Ein Kalender für das schaffende Volk

120 Seiten stark, mit vielen bunten Bildern und Beilagen, auf bestem Kunstdruckpapier

Preis nur 80 Pf.

Zu beziehen durch: Volkswachtbuchhandlungen u. Austräger

Gelbstverbraucher!

Land-, Brautleute, Beamte, laßt Möbel im Volkspeicher. Biete billig. Meldungen an den Lagerhalter des Ersten Breslauer Möbel-Volkspeichers Robert Wilhelm Stache, Berliner Straße 9.

Buchhandlung Volk Mod. russ. Antiqu. Breslau 3. N. Group

Arbeitsmarkt

Sofort ge

Personen jeden 3 zur Uebernahme v

Malchinen

auch nebenberuflich, tiert dauerndes Eindein wir verkaufen d Arbeit. Keine Vorknötig. Entsendung b demis. Vertangen b heute unverändert u los Ausfuhr v

Gustav Nissen & Hamburg 6 Zollvereinsstr. 1

Frad- nur Mo Haupt Blücherplatz 20, I. Ecke Ring, näher Karstr. 1

Leihweise

Smoking u. Gehrockanzüge Klapphüte • Tel. 57082

Beste Backwaren aller Art zu billigsten Preisen

Max Münzer Sonnensstraße 34.

Kleine Anzeig

And trespess geleitet die Anzeigen von Postkaufbüchern u a m Privaten Wort 3 Pf - ten 4 Pf

Ganze Seite 10 Wrt. Überzieher 5 Wrt. Chron. o. h. l. 10 Wrt. Film (2 Wrt.) 7 Wrt. 5, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Der Schloßbrand in Stuttgart

War Munition im Schloß?

Der Brand des alten Schloßes in Stuttgart kann mit größter Wahrscheinlichkeit als unglückliche Angelegenheit angesehen werden, wenn man sich vor der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß Feuer noch einmal ausbricht. Es sind noch veraltete Feuerherde vorhanden, an die heranzukommen aber keine Mühe besteht. Es droht aber wenigstens keine unmittelbare Gefahr mehr.

In der gestrigen Sitzung des Gemeinderates gab Bürgermeister Dr. Vautenschlager eine Erklärung zum Brand des alten Schloßes ab, in der er der drei tödlich verunglückten Feuerwehrleute und der Verwundeten gedachte und den Feuerwehrleuten von Stuttgart und umher, den Sanitätskolonnen, der Polizei und der Feuerwehr dankte. Im Hinblick auf die Kritik an den Maßnahmen der Feuerwehr erklärte der Oberbürgermeister, es werde die der Polizei sein, die Sachlage zu untersuchen.

Die Mitteilungen der Stuttgarter Presse sollen während des Brandes große Mengen Munition explodiert sein, zum Teil auch gerettet worden sein. Die Polizei bestreitet den Ausbruch des Brandes habe sich im Alten Schloß die Pistolenmunition befunden, die an die dort unterstellten Polizeitruppen ausgegeben worden war. Diese Munition sei von fast allen Beamten mitgenommen worden. Es könne nur wenig Munition vorhanden gewesen und gerettet sein. Munitionstaschen seien aber nicht vorhanden. Sie hätten etwa außer der Polizei auch noch andere Leute im Schloß verwahrt gehalten? Die Polizei weiß einmal nicht alles, und eingestürzt ist doch unter starkem Druck allerhand.

Liebe und Verbrechen

Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete den Wohnungsinhaber Nierzwiki, der Ende August des Jahres in die Wohnung eines Kaufmanns D. in Berlin-Charlottenburg einbrach für 40 000 Mark Wertgegenstände erbeutete. Die Polizei stellte fest, daß niemand anderes als die Frau des bestohlenen Kaufmanns durch Vermittlung des früheren schwer verurteilten Leipziger Kriminalbeamten Kewel, ehemals Chef der Bande von Taschendieben, an Nierzwiki heranzugeworfen war und ihn zu dem Einbruch veranlaßt hatte. D. wollte durch die Versicherungssumme, auf deren Erhalt er hoffte, die nützliche geschäftliche Lage ihres Mannes verbessern. Sie legte im Polizeipräsidium ein volles Geständnis ab und überdeckte die Beweggründe zu ihrer Verzeihung, von der der Mann nichts gewußt hatte. Kewel konnte festgenommen werden. Frau D. wurde in ihre Wohnung entlassen.

Frankfurter Goethe-Programm

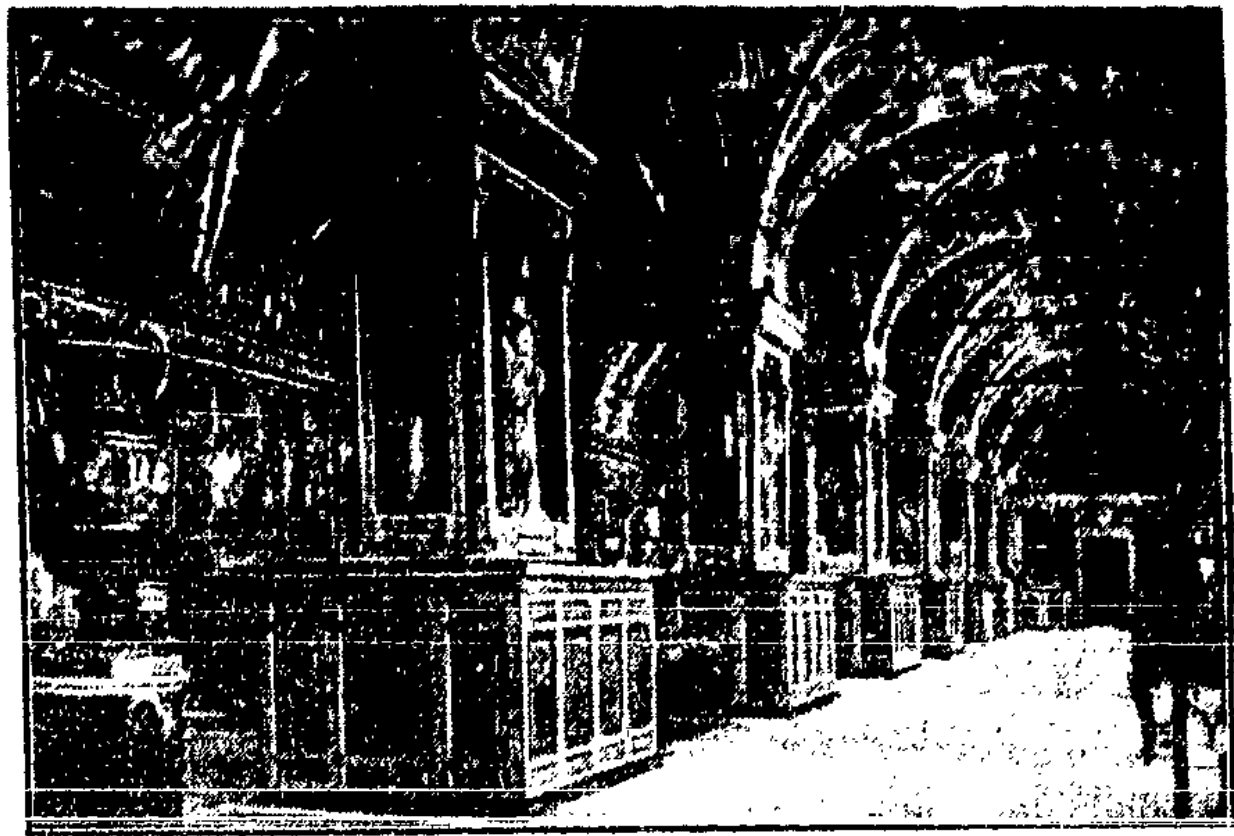
Goethes 100. Todestag am 22. März 1932 wird im Römer Frankfurt a. M. durch eine Feierlichkeit begangen werden, die als Redner der Frankfurter Goethe-Vereine Dr. Albert Reiger bestimmt worden ist. Im August findet in Frankfurt anwesende von Vertretern der Reichs- und Staatsämtern eine Goethe-Gedächtniswoche statt, vorher dem die Jahresversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Jahresfestung der rheinischen Dichter und eine Festwoche der Goethe-Aufführungen der Theater dem Gedächtnisjahr künstlerischen Glanz verleihen.

Die Sklarek-Kredite

In der Mittwochssitzung des Berliner Sklarek-Prozesses kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Angeklagten Sklarek und dem angeklagten früheren Stadtbankdirektor Hoffmann. Leo Sklarek betonte, daß die Stadtbank Kredite ohne genaue Unterlagen gegeben hätte. Hoffmann immer wieder auf die Sorgfältigkeit der Geschäftsführung hinwies und zum Ausdruck brachte, daß er niemals einen Eingriff oder Hinweis bezüglich der Revisionen hätte. Leo Sklarek führte demgegenüber aus: „Hoffmann unter Kontrolle gehalten eine Mutter ihrer Kinder.“ Auch sonst kam es zu heftigen Widersprüchen zwischen den Aussagen Sklareks und Hoffmanns; vorläufig sind die Stadtbankvorgänge noch ziemlich ungeklärt.

Die Einsturzkatastrophe im Vatikan

Fünf Tote auf den Trümmern geborgen



Die wegen ihrer einzigartigen Handschriftenreihe weltberühmte Bibliothek des Vatikans hat einen schweren, unersetzlichen Verlust erfahren. Vermutlich infolge der augenblicklichen Ausgrabungsarbeiten in der Nähe des Gebäudes stürzte auf einmal der Fußboden des sogenannten „Saales der Beratungen“ nach unten durch. Die schweren Wägen des Marmorbetags durchschlugen sämtliche drei Stockwerke und landeten schließlich als

ein wüster Trümmerhaufen auf dem Hof des Belvedere. Nach einer bisherigen Schätzung sind etwa 15 000 Bücher und Handschriften in die Tiefe gerissen worden, ohne daß man jetzt schon übersehen könnte, was davon vollkommen vernichtet wurde und was aus den Trümmern gerettet werden kann. Gestern wurden aus den Trümmern die Leichen eines Bibliotheksbewachters und fünf Arbeiter geborgen.

Wieder einer

Eine Revision des Reichsversicherungsamtes der Rheinprovinz ergab, daß der Geschäftsführer Hühlich Unregelmäßigkeiten bei der Verwendung der Invalidenmarken hat zu Schulden kommen lassen. Die Höhe der unterschlagenen Summe steht noch nicht genau fest. Man glaubt jedoch, daß ein Betrag von annähernd 30 000 Mark unterschlagen worden ist. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Wieder ein Anschlag auf den D-Zug Warschau-Wien

Erit vor etwa einer Woche ist bei Rogow der D-Zug Warschau-Wien infolge eines Attentats entgleist, wobei Wojewode Dr. Gracynski beinahe das Opfer einer Katastrophe geworden wäre. Heute wird erst bekannt, daß in den gestrigen späten Abendstunden in der Nähe von Dziedziß in der Wojewodschaft Schlesien ein neuer verbrecherischer Anschlag ausgeführt wurde. Kurz bevor der Zug den Siredenabschnitt Dziedziß-Jabrzeg passierte wurde festgestellt, daß ein wichtiges Signal zerstört worden war. Der D-Zug konnte noch rechtzeitig gewarnt werden.

Bürgerliches Brauhaus Breslau A.-G.

Hubenstraße 44-48 empfiehlt Anruf: 31533/39111
ihre wohlschmeckenden, gehaltvollen und bekömmlichen Biere!
Der Kenner bevorzugt unsere Biere!

Verhaftete Aktienfälscher

Unter dem dringenden Verdacht der Mitgliedschaft an einem internationalen Aktienfälscherkonföderation wurden von der Berliner Kriminalpolizei der 45 Jahre alte Johann Kevinger und der 69jährige Kaufmann Frederici verhaftet. Sie werden beschuldigt, gefälschte amerikanische Wertpapiere im Betrag von etwa 100 000 Dollar in Umlauf gesetzt zu haben. Nach weiteren Spuren der Fälscherbande wird gefahndet.

Urteil gegen 138 Angeklagte

In den sizilianischen Städten Tarapani, Cima und Sciacca wurden drei Reisenprozesse gegen die Mafia durchgeführt. 138 Angeklagte erhielten insgesamt 469 Jahre Zuchthaus.

Untergang eines japanischen Dampfers

Fünzig Passagiere vermisst
Der japanische Küstendampfer „Nagama Maru“ ist heute früh infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Küstendampfer in der Binnensee gesunken. Fünzig Passagiere werden vermisst.

Freibendes Wrack gesichtet

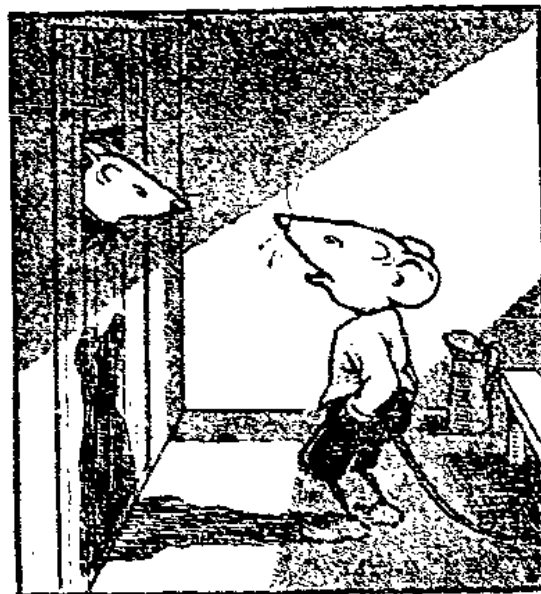
Der englische Dampfer „Somersby“ meldete heute, daß er auf 20,25 Grad Nord und 14,55 Grad West (also nördlich der Kanarischen Inseln) einen Stahimotorshiponer treibend gesichtet habe. Das in Seenot befindliche Schiff habe keine Menschen an Bord gehabt.

Unglücksfall auf der New Yorker Untergrundbahn

30 Verletzte
Als ein Zug der New Yorker Untergrundbahn gestern abend in rascher Fahrt durch einen Bahnhof fuhr, lösten sich die auf einem Wagen angekoppelten Eisenbahnwaggons und stürzten unter das auf dem Bahnsteig wartende Publikum. Etwa dreißig Personen wurden verletzt.

Die Geschichte von der Spitzmaus und der Zitternase

Von G. Th. Rotman.



99.
„Ach, ach, da war ich nun mit meinem guten Betragen für die ganze Nacht eingesperrt! Der Mond schien hell, aber der Berichlag war klein. Aber — was war das? Tief in der Nacht wurde auf einmal die Luke in der Tür zurückgeschoben, und in der Dämmerung erschien... der Kopf der Zitternase! Das liebe Kind schob den Riegel der Tür zurück und kam herein.“



100.
„Ich hab' gewartet, bis das Fräulein Bersfell schlief!“ sagte sie. „Wollen wir weglauen?“ — „Genau dasselbe dachte ich!“ antwortete ich. — „Aber wie fangen wir das an?“ fragte Zitternase. „Denn ich kann nirgends die Schlüssel von der Schulküre finden!“ — „Überlasse das mir nur!“ sagte ich und zeigte ihr die Wäscheleine und die Leiter. „Aleide dich nur schnell an!“

101.
Wie gesagt, so getan. Zitternase zog sich schnell an. Dann ließen wir uns zum Fenster hinaus, und fingen an, vorsichtig längs der Wäscheleine zur anderen Seite zu schieben. Zum Glück hatte Frau Mäulefried an diesem Abend die Wäsche heringeholt, denn wir hätten sonst von all den Wäschebüden nur Luft gehabt.“

102.
Aber o weh! Wir hatten noch nicht die Hälfte hinter uns, als sich auf einmal der Nagel, mit dem die Leine an der Schulmauer befestigt war, sich verdächtig lockerte. Das geht schief!“ sagte ich, und natürlich, gerade hatte ich's ausgesprochen, klup! da war der Nagel schon heraus, und wir flogen im laufenden Tempo nach unten!“

(Fortsetzung folgt.)

Proleton
Tonfilmbühne
Gabitzstraße 20-22
Höfchenstraße 49
Beginn an den Wochentagen
4.30 6.40 8.50 Uhr

am 1.—3. Weihnachtsfeiertag Beginn 2.40, 4.30, 6.40, 8.50

Weihnachtsfest-Vorstellungen
Neuaufführungen

Stürme über dem Montblanc
mit Leni Riefenstahl, Sepp Rist, Ernst Udet, Friedrich Kayssler, Matthias Wiemann, Alfred Beilerle, Ernst Petersen
Der gewaltigste Hochgebirgsfilm, der je gedreht wurde — Ein unauslöschliches Dokument von menschlicher Energie und Leistungsfähigkeit

Töne die nie verklungen
Emelka-Wochenschau
Auf der Bühne:
1. Breslauer Mandolin-Quartett
Preise der Plätze ab 60 Pf bis 1.50 Mk. Erwerbslose, Jugendliche und Kinder bei den ersten Vorstellungen **50 Prozent Ermäßigung!**
Arbeiter-Sportkartell

Friede auf Erden

Von Conrad Ferdinand Meyer

Da die Dieren ihre Herde liegen und ... Engels Worte tragen durch die niedere Worte zu der Mutter und dem Kind

Seit die Engel so geraten, o, wie viele blut'ge Taten hat der Streit auf wildem Pferde, der geharnischte, vollbracht!

Doch es ist ein ew'ger Glaube, daß der Schwache nicht zum Raube jeder frechen Nordgäube werde fallen allezeit:

Mächtlich wird es sich gestalten, seines heil'gen Antes walten, Waffen schmieden ohne Fährde, Flammenschwerte für das Recht,

„Friede auf Erden“

Weihnachtslied

Vor zweitausend Jahren, so lang ist es her, gab er eine Magd Jesu Christ. Wir haben kein Brot, unsre Kassen sind leer,

Vor zweitausend Jahren erglomm uns ein Stern, der leuchtet noch heute wie je, wir glaubten an ihn, mein Kind, so gern.

Vor zweitausend Jahren, der Knabe klein, im Stalle hieß Jesu Christ. Der Vater sagt: Bald wird es sein, daß keiner mehr hungrig ist.

Wenzel Stadel.

Weihnachtsfang

Ein Löwen schwingt in winterstarrten Räumen, und aus den Tiefen schüttelt sich das Licht - Das ist das Märchen von den Weihnachtsräubern,

Einft wird in Frieden prangen Mutter Erde und um ihr Antlitz glänzen warm der Liebe Schein.

So flammt der Scharlach Ampel nicht verzehrend, die, eine ew'ge Lampe, aus ins Herz gehängt.

Das Alte stirbt. Die Nacht, sie geht zu Ende. Das Volk der Tiefe wird der Zukunft Untergang.

Paul Piechowski.

Rußland.

Das militärische Rußland bildet den anderen Gegenpol, aus dessen Rüstung sich die Oststaaten die Vorwände für ihre eigenen Militärausgaben zu holen pflegen.

Bei einer Gesamtvermögensvermehrung wird die Rote Armee wohl imstande sein, sofort 3 bis 4 Millionen Mann aufzubringen.

Rußland hat 10.000 leichte und 5.500 schwere Maschinengewehre, mehr als 300 leichte und 120 schwere Batterien.

Polen.

Bei 27 Millionen Bevölkerung hält Polen rund 300.000 Mann einschließlich eines östlichen Grenzschutzkorps unter den Waffen.

Tschechoslowakei.

Neulich wie in Polen liegen die Verhältnisse in der Tschechoslowakei. Sie wendet 1.800 Millionen Kronen, d. h. 10,5 Prozent des Gesamthaushalts für ihr Heer aus.

Italien.

Die Dienstzeit wurde 1926 auf 18 Monate festgesetzt. Vorzeitige Beurteilungen aus persönlichen oder Staatsgründen sind zulässig.

Verleugnung der allernächsten Menschlichkeit. Die Fiktion des Friedens wird auf dem Weltmarkte auf 100 Millionen verachtet.

England

Friedensstärke: 141.000 Mann Kriegsstärke der ausgebildeten Rekruten: 570.000 Mann.

Rumänien

Friedensstärke: 200.000 Mann. Kriegsstärke der ausgebildeten Rekruten: 600.000 Mann.

Die bekannten Zwangs-Militärverträge der ehemaligen Mittelmächte stehen natürlich hinter denen der Siegerstaaten erheblich zurück.

Die Welt steht also auch an diesem Weihnachtsfest noch in Waffengängen - von Genf bis Washington und bis Madras!

Auch das geht vorüber

Von Erich Kästner

Manchmal braucht man gar nicht sehr zu rütteln, wenn der Himmel einstürzen soll. Eine einzige ungeschickte Bewegung genügt dann, und er bricht über uns zusammen.

Bei Steinthal und Frau kam es so: Sie waren ein halbes Jahr verheiratet, bewohnten irgendwo zwei Zimmer und gingen beide ins Büro.

So kam es, daß sie von einem Spaziergang durch die Altstadt an einem Dezemberabend sehr herabgestimmt nach Hause kamen.

„Es ist zwar das erste Weihnachtsfest seit unserer Hochzeit“, meinte er bedrückt und wußte nicht weiter.

„Das hilft nun alles nichts. Wir holen es im nächsten Jahr nach.“

„Gut“, sagte Steinthal.

„Versprich mir, daß du mir kein einziges Geschenk kaufen wirst!“

„Aber nur, wenn du daselbe versprichst ...“

„Selbstverständlich.“ Steinthal und Frau waren sich einig.

Wenn er nun vom Büro aus abends durch die Geschäftstraßen lief, wagte er kaum, in die Schaufenster zu sehen; und nie blieb er auch nur einen Augenblick vor ihnen stehen.

Einen kleinen Christbaum hatten sie natürlich gekauft. Ein bißchen Schokolade und ein paar Zäden Silberhaar hingen auch daran.

„Du warst aber schon im Leben immer gelassen, und er sah allein. „Alter Esel“, meinte er zu sich selber.

„Möglih“ föhlte er ihre Hände vor den Augen. Ein Schred durchfuhr ihn und sein Herz begann laut zu klopfen.

„Du darfst mir nicht böse sein“, hörte er sie sprechen. „Du darfst nicht böse sein, aber ich brachte es nicht übers Herz.“

mehrere hundert Berichte von wirklichen Begebenheiten, alle durch volle Namensnennung persönlich bekräftigt, sind ausgewählt aus einer Sammlung von vielen Tausenden.

Da sehen wir, wie die kämpfenden Truppen verwundeten Feinden halfen, wie die Wächter ihren Gesangenen ihr Elend zu mildern versuchten, wie die Bewohner des umkämpften und belagerten Gebietes ihre Einquartierung umsorgten.

Bei dieser Lage wird die Rösture des hier angelegenen Buches zur wahrhaften tiefinneren Beglückung.

Dabei dient das Buch, wie der Herausgeber im Vorwort ausdrücklich betont, allen Nationen, denn es zeigt, wie diese wahrhaft humane Gesinnung in den Angehörigen aller Nationen und Rassen lebt.

So ist dies Buch ein wirkliches Buch des Friedens und der Versöhnung, ein hohes Lied der Menschlichkeit, der Aufopferung, auch für den Feind.

Das Buch der guten Werke 1914-1918, zusammengestellt herausgegeben von Bernhard Diebold, 1932. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M.

Ein rechtes Weihnachtsbuch

Das Buch der guten Werke 1914-1918, zusammengestellt herausgegeben von Bernhard Diebold, 1932. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M.

zeigten, ihn uns, die wir bereits vergessen hatten, wieder in all seiner Zurechtbarkeit und Grausamkeit ins Gedächtnis zurückzuführen.

Deshalb liegt, wer sich noch ein Gefühl für die Leidensfähigkeit des Menschen und ein Bewußtsein von dem Wert des Menschenlebens bewahrt hat, dieses Jahr bei der Weihnachtsfeier mit einem Gefühl grauer, trostloser Verzweiflung, tiefer Sorge und fürchterlicher Erschütterung.

In dieser Lage wird die Rösture des hier angelegenen Buches zur wahrhaften tiefinneren Beglückung. Dabei dient das Buch, wie der Herausgeber im Vorwort ausdrücklich betont, allen Nationen, denn es zeigt, wie diese wahrhaft humane Gesinnung in den Angehörigen aller Nationen und Rassen lebt.

Das Buch der guten Werke 1914-1918, zusammengestellt herausgegeben von Bernhard Diebold, 1932. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M.

Weihnachtsmonolog des Herrn Generaldirektors

und den Menschen ein Wohlgefallen... Quatsch! Diese... Die Kirche geht... aber... Weihnachten... nein, soll... die Gratifikation, die mir meine Gesellschaft zahlt?...

Nun, wissen Sie, Weihnachten... na ja, aber schließlich... und doch ausgeklügelte Leute, wenn man auch jeden Sonntag... die Kirche geht... aber... Weihnachten... nein, soll... die Gratifikation, die mir meine Gesellschaft zahlt?...

„Ja, die Zeiten sind mies, Herr Kopp, das ist wahr. Aber...“

Ein Bild verblaßt

Nun ist also die kleine Anni ein Nummergirl geworden... Ein Bild verblaßt... Sie hat sich verändert... und Anni kann sich schon zu ihnen rechnen... haben es heute schwer... zu setzen ist das Bild geworden, und manche begegnen ihm nie...

Jetzt ist sie, wie gesagt, obenauf. Ihr lustiges Gesicht... strahlt immer, wenn man sie sieht. Nur ihr Verlobter, der Kurt... hat ein ganz kleiner einfacher Angestellter ist, hat nun einen schweren Stand... Anni noch das kleine Mädchen an der Schreibmaschine wäre... Das kleine, unbekannte Fräulein vom Büro, mit dem er Sonn...

Dämmerstunde

Immer dunkler wird es im Zimmer... Ben der Straße dringt Laternenlichter... Mein Bild in der Fensterscheibe ist matt und blaß... Du kamst doch immer um diese Stunde! Einmal macht der Schuhmann unten keine Kunde... Die Minuten schleichen grau und leer... Kommst du nicht? Kommst du niemals mehr? Hilflos stehe ich, wie ans Fenster geschlagen, niemand kann mir Antwort geben auf die Fragen... Doch da kommst du. Alles ist auf einmal gut. Nimm schnell mein klopfendes Herz in Hut! Alle Lampen sollen nun brennen und für heute keine Finsternis mehr uns trennen. Herta Zerna.

tags zum Bootshaus fuhr und in der Woche im Kino sah... sind diese Zeiten. Jetzt erwartet er sie jeden Abend am Hinterausgang des großen Gebäudes, an dessen Giebel rote und blaue Lichtreflexen aufstrahlen... Dort, wo die Artisten herauströmen, mit fremden und scharfen Gesichtern, steht er und wartet... Schü in eine Ecke gedrückt... denn niemand soll ihn sehen... Und während er wartet, denkt er oft an seine Pläne für die Zukunft... Am liebsten möchte er später... denn heiraten wird er die Anni einmal, daran gibt es keinen Zweifel für ihn, mal ein kleines Geschäft aufmachen... Jemandens, und wenn es nur eine Tankstelle ist oder ein Seifenladen... Nur für sich will er sein und nicht immer vor den hohen Tieren, den Vorgesetzten, dienern... Aber das sind alles Pläne, mit denen man Geduld haben muß... Und wenn er jetzt mit einer Freilarte im Varieté sitzt und sieht, wie sich auf seine Anni tanzenden Männerblöde richten, dann ist er ordentlich stolz und bekommt einen roten Kopf...

So geht das eine ganze Zeit. Aber dann ist Kurt doch eines Tages sehr geknickt und verzweifelt, und im Geschäft sagen sie alle: „Was ist denn mit Ihnen los? Krank? Oder Trauer?“ Er schüttelt jedoch nur den Kopf und sagt kein Wort... Kurt zu einem Freunde geht er endlich eines Abends und erzählt ihm alles... „Ja mit der Anni ist es aus! Ganz aus...“ Schluch! Dabei stehen ihm beinahe die hellen Tränen in den Augen... Und als der andere fragt, kommt alles so nach und nach heraus: Sie hat ihm ganz einfach gesagt, daß sich jetzt andere Herren für sie interessieren, und daß er sie... nicht mehr abholen möchte... Sie will eben nicht die Frau eines kleinen Angestellten werden... Alle Leute sagen, was für glänzende Partien sie machen könnte... Das möchte er doch einsehen... Es sei nun einmal so gekommen und dagegen könne man doch nichts tun... Der arme Junge hat das auch eingesehen... Kurt ist es ihm nicht leicht geworden... Er hat sich mächtig zusammennehmen müssen... Und weil ihm bald darauf eine Stelle in Süddeutschland angeboten wurde, hat er Berlin verlassen... Er war ja noch jung... und das Leben lag vor ihm wie ein unbekanntes Land...

Darüber sind nun Jahre vergangen. Viele Jahre. Jedes mit 365 Tagen, in denen viel geschehen kann... Aber Kurt ist jäh geworden... Er hat die Zähne zusammengebissen und hat gearbeitet... Und er hat bei aller Arbeit auch ein wenig Glück gehabt... Er ist das geworden, was man so eine erste Kraft nennt... Mit achtundzwanzig Jahren ist er in eine Stellung aufgerückt, um die ihn mancher Berufskollege beneidet... In all diesen Jahren hat Kurt die Stadt... seine... enttäuschten Liebeshoffnungen gemieden... Aber eines Tages ist er doch wieder da... eine Geschäftsreise... Gut sieht er aus, kaum wiederzuerkennen... Er trägt einen schönen englischen Anzug, einen dicken, flauschigen Mantel, und alles an ihm ist elegant und selbstbewußt...

Es ist kurz vor Weihnachten. Am Abend schlendert Kurt durch die Straßen... Die Auslagen der Geschäfte und Kaufhäuser strahlen im hellen Glanz; auf den müdegekehrten Gesichtern der Menschen liegt eine kleine, blaße Vorfreude... Sie lächeln manchmal ein wenig... Während Kurt so dahingehet, die Hände in den Taschen, in Gedanken verhaftet dem Laufband einer grellen Leuchtreklame folgend, das in kurzen Pausen erlischt und wieder aufstrahlt, geschieht es, daß er plötzlich vor jenem Varieté steht... Wie ein leiser Stich geht es ihm durchs Herz, denn Anni hat er doch nicht ganz vergessen können... Nein, ganz nicht... Etwas ist noch in ihm zurückgeblieben, das manchmal lebendig wird... Er hat ihr damals... „wie lange ist das eigentlich schon her!“ denkt er... noch Briefe geschrieben... Aber nie hat ihn eine Antwort erreicht... Und jetzt steht er wieder wie damals vor dem Bühneneingang und zittert beinahe ein wenig und denkt: Jetzt müßte sie herauströmen... Er steht da und wartet und sieht die Artisten heraustreten, lauter fremde Gesichter... aber Anni ist nicht dabei... und er wartet noch, bis endlich der Portier kommt und brummelnd die Tür zupeppt... Hat er doch noch eine letzte Hoffnung gehadert? Er weiß es selber nicht genau... Es ist vieles so unverständlich im Leben;

man muß es hinnehmen, und es lohnt sich nicht darüber nachzudenken... Ich habe ja auch nichts, wenn ich nur was hätte... Und jetzt ist es wie ein geistloser Hund... „Danke“ sagt der junge Mann, verbeugt sich kurz und wendet sich zur gegenüberliegenden Tür um, ohne das noch im Türrahmen lehrende Mädchen auch nur mit einem Blick zu streifen... Das Mädchen begreift voll Schmerz den erbitterten Stolz dieses notleidenden Künstlers... Betteln... graufames Wort... bittere harte letzte Zuflucht... Als sie leise und behutsam die Tür öffnet, hat sie das Gefühl, ihm nachlaufen zu müssen, seine Hände zu nehmen und ihn zu folgen auf seinem schwereren Weg... Vielleicht ist er sehr einsam... vielleicht geht es leichter zu zweit... vielleicht wäre er glücklich, wenn ich ihm jagen würde, ich will dein Leben teilen, ich bin ja deine Schwester, ich will dich lieben, wir wollen gemeinsam arbeiten und schaffen... Vielleicht hat er nicht einmal ein Zuhause... vielleicht liegt er heute abend hungert in einem der trostlosen Säle des Obdachlosenheims mit hundert anderen... mit hundert anderen... Das Mädchen geht mit schwerem Herzen in ihr Zimmer zurück, läuft ans Fenster und blüht die Wege entlang, die zu den einzelnen Türen des Häuserblocks führen... Eben kommt der junge Mann aus dem Nebenhause, Hochaufgetrieben ohne rechts und links zu sehen, geht er unter des Mädchens Fenster vorüber ins dritte Haus... Tausend Worte brennen auf des Mädchens Lippen... Sie möchte ihm nachrufen, ihm alles sagen, was so inbrünstig ihr Denken und Fühlen beschäftigt, hat aber Angst vor der kolbenartigen Abwehr, die er sicher nur für sie haben wird... und heißt schweigend und ratlos die Zähne zusammen... Wenn er wieder herauströmt... ganz bestimmt, wenn er jetzt herauströmt, ruhe ich ihn... Ich hab' doch noch Tee... ich werde ihn fragen, ob er eine Tasse Tee mit mir trinken will... Ich werde ihn fragen, was für ein Künstler er ist, ob Maler, Dichter, Artist, Bildhauer... Wir werden beraten, wie man helfen kann... ich will ihm alles was ich noch habe zur Verfügung stellen... er soll alles haben, er soll nicht mehr betteln müssen... Wir sind doch jung, er... und ich auch, gibt es denn etwas, was stärker ist als solche Jugend? Wenn sie sich zummentumt und gemeinsam in den Kampf gegen Not und Hunger geht? Ob er keine Freunde hat? Ob er in dieser großen kalten Stadt aus lauter Steinen und Mauern auch so grenzenlos verlassen ist wie ich? Türen schlagen zu... Türen schlagen zu... Gesichter verhärten sich bei seiner Bitte um Unterstützung... Augen irren ab... die Blicke verstecken sich vor seinen... die Lippen werden zum dünnen Strich... und die Türen schlagen zu... Er geht immer weiter... immer ohnmächtiger in seinem schmerzlichen Stolz... Das Mädchen preßt die Hände zu Fäusten zusammen... sie ist dem Weinen nahe... Dort kommt er wieder aus der Haustür und geht mit Schritten, die elastisch und jung sind, aber etwas langamer geworden scheinen, als vorhin, den Weg zurück zum Torbogen... Das Mädchen will rufen... ihm irgendetwas zurufen... ihn herbeirufen... und findet kein Wort, keine Gebärde... sie ihm herbeirufen zu machen, ist plötzlich verwirrt und ängstlich... und steht starr, wie leblos, im Fensterrahmen... Dabei fühlt sie jeden Schritt, den sich der junge Mann entfernt, wie einen rasenden wütenden Schmerz in ihrem ganzen Körper... und sieht gänzlich zerbrochen, enttäuscht und mutlos in sich zusammen, als die dunkle schlanke Gestalt hinter dem Torbogen verschwindet... Ihr ist zumut, als hätte sie einem Ertrinkenden den Rettungsring, den sie in Händen hielt, nicht zugeworfen, sondern müßig zugehört, wie er unterging... Sehnsüchtig, arm und einsam, weint das Mädchen dem fremden jungen Bettler hilflose Tränen nach.

Der Bettler

Von Ursula Rhode

Als das Mädchen auf das Klingelzeichen die Tür öffnet, steht draußen ein schlanker junger Mann in schwarzem leichtem Hemd, Leder Gürtel und schwarzer Hose... Seine dunkelblonden Haare sind lose nach hinten gestrichen und fallen ihm ins Gesicht, als er sich verbeugt und mit langvoller Stimme, die ohne jede Demut und Unterwürfigkeit ist, sagt: „Ich bitte um eine kleine Unterstützung... Ich bin Künstler und schon seit Wochen...“ Das Mädchen zieht hilflos die Schultern hoch... unterbricht ihn mit einem Seufzen: „Ich habe ja auch nichts, wenn ich nur was hätte...“ Und jetzt ist es wie ein geistloser Hund... „Danke“ sagt der junge Mann, verbeugt sich kurz und wendet sich zur gegenüberliegenden Tür um, ohne das noch im Türrahmen lehrende Mädchen auch nur mit einem Blick zu streifen... Das Mädchen begreift voll Schmerz den erbitterten Stolz dieses notleidenden Künstlers... Betteln... graufames Wort... bittere harte letzte Zuflucht... Als sie leise und behutsam die Tür öffnet, hat sie das Gefühl, ihm nachlaufen zu müssen, seine Hände zu nehmen und ihn zu folgen auf seinem schwereren Weg... Vielleicht ist er sehr einsam... vielleicht geht es leichter zu zweit... vielleicht wäre er glücklich, wenn ich ihm jagen würde, ich will dein Leben teilen, ich bin ja deine Schwester, ich will dich lieben, wir wollen gemeinsam arbeiten und schaffen... Vielleicht hat er nicht einmal ein Zuhause... vielleicht liegt er heute abend hungert in einem der trostlosen Säle des Obdachlosenheims mit hundert anderen... mit hundert anderen... Das Mädchen geht mit schwerem Herzen in ihr Zimmer zurück, läuft ans Fenster und blüht die Wege entlang, die zu den einzelnen Türen des Häuserblocks führen... Eben kommt der junge Mann aus dem Nebenhause, Hochaufgetrieben ohne rechts und links zu sehen, geht er unter des Mädchens Fenster vorüber ins dritte Haus... Tausend Worte brennen auf des Mädchens Lippen... Sie möchte ihm nachrufen, ihm alles sagen, was so inbrünstig ihr Denken und Fühlen beschäftigt, hat aber Angst vor der kolbenartigen Abwehr, die er sicher nur für sie haben wird... und heißt schweigend und ratlos die Zähne zusammen... Wenn er wieder herauströmt... ganz bestimmt, wenn er jetzt herauströmt, ruhe ich ihn... Ich hab' doch noch Tee... ich werde ihn fragen, ob er eine Tasse Tee mit mir trinken will... Ich werde ihn fragen, was für ein Künstler er ist, ob Maler, Dichter, Artist, Bildhauer... Wir werden beraten, wie man helfen kann... ich will ihm alles was ich noch habe zur Verfügung stellen... er soll alles haben, er soll nicht mehr betteln müssen... Wir sind doch jung, er... und ich auch, gibt es denn etwas, was stärker ist als solche Jugend? Wenn sie sich zummentumt und gemeinsam in den Kampf gegen Not und Hunger geht? Ob er keine Freunde hat? Ob er in dieser großen kalten Stadt aus lauter Steinen und Mauern auch so grenzenlos verlassen ist wie ich? Türen schlagen zu... Türen schlagen zu... Gesichter verhärten sich bei seiner Bitte um Unterstützung... Augen irren ab... die Blicke verstecken sich vor seinen... die Lippen werden zum dünnen Strich... und die Türen schlagen zu... Er geht immer weiter... immer ohnmächtiger in seinem schmerzlichen Stolz... Das Mädchen preßt die Hände zu Fäusten zusammen... sie ist dem Weinen nahe... Dort kommt er wieder aus der Haustür und geht mit Schritten, die elastisch und jung sind, aber etwas langamer geworden scheinen, als vorhin, den Weg zurück zum Torbogen... Das Mädchen will rufen... ihm irgendetwas zurufen... ihn herbeirufen... und findet kein Wort, keine Gebärde... sie ihm herbeirufen zu machen, ist plötzlich verwirrt und ängstlich... und steht starr, wie leblos, im Fensterrahmen... Dabei fühlt sie jeden Schritt, den sich der junge Mann entfernt, wie einen rasenden wütenden Schmerz in ihrem ganzen Körper... und sieht gänzlich zerbrochen, enttäuscht und mutlos in sich zusammen, als die dunkle schlanke Gestalt hinter dem Torbogen verschwindet... Ihr ist zumut, als hätte sie einem Ertrinkenden den Rettungsring, den sie in Händen hielt, nicht zugeworfen, sondern müßig zugehört, wie er unterging... Sehnsüchtig, arm und einsam, weint das Mädchen dem fremden jungen Bettler hilflose Tränen nach.

Bleisoldaten

In einem Auslagefenster der Hauptgeschäftsstraße steht ein Regiment Bleisoldaten in tadellosem Zinn... Feldgrau kostümiert, den Stahlhelm am Kopf... Infanterie, Kavallerie, Artillerie... Alles tiptopp... Am rechten Flügel steht ein General... Helmbusch, Johanniterband, die ganze Brust mit Orden bedeckt... Neben ihm hager und lang aus tadellostem Zinn sein Adjutant... „Hören Sie mal“, sagt der General und zerrt nervös an seinem Bart... „Hören Sie mal, Herr Leutnant, das Interesse des Publikums für uns flaut doch merklich ab... Die Bande geht da einfach vorbei, liegt die neueste Notverordnung in ihrer Zeitung... Schimpft auf die Regierung und geht, ohne uns eines Blickes zu würdigen, die Straße lang... Bedäglich die Kinder werden einen Blick in unser Fenster herein...“ „Aber Excellenz“, wendet der Adjutant ein, „das kann man doch nicht sagen... Sehen Sie, da steht wieder ein alter Herr an dem Fenster und betrachtet mit Kennerniene die Eskadron!“ „Ach was“, flucht der General, „was hilft mir der alte Herr... Sicher wieder ein alter Pensionar! Alles Anzucht! Die Massen wollen wir erobern! Ein Riesengeschäft wollen wir machen... Jeder Arbeiter, jeder kleine Mann soll sein Bataillon in der Schublade haben!“ „Aber Excellenz... an die Proleten kommen wir ja doch nicht ran!“ „Halten Sie den Mund! Die Firma muß eben aktiver arbeiten! Warum hat man uns nicht auf chinesisch oder japanisch kostümiert? So à la Tschang Kai Schel oder Mikado? Dann rissen sich die Leute um uns!“ „Aber Excellenz! Der Völkerverbund vermasselt uns doch das ganze Weihnachtsgeschäft!“

Weihnachtsbespräch unter Bürgern

„Haben Sie gehört, Herr Kopp, daß wir an Weihnachten...“

Weiter steigende Arbeitslosigkeit in Schlessien 423945 Erwerbslose in der Vorwoche

Der Arbeitsmarkt hat eine weitere harte Junahme an Arbeitslosen im Reich der Vorkriegsbeschäftigten Schlessien erlebt. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen ist von 417732 auf 423945, also um 6213 anwachsen. Die Gesamtzahl der Arbeitssuchenden betrug 311939 auf Arbeit und 112006 auf Oberbeschäftigten, also 97,9 Prozent der Arbeitssuchenden unbeschäftigt.

Wit der Gesamtzahl der Arbeitssuchenden am 15. Dezember 1932 der Substanz des Vorkriegs (Ende Februar 1920) nur um 20,8 unter, während in der Zwischenzeit der Substanz des Vorkriegs um 28,8 über, während in der Zwischenzeit der Substanz des Vorkriegs um 11,328 niedriger als zur Zeit des Vorkriegs der Substanz des Vorkriegs ist. Ähnlich war das Verhältnis der Zahl der Arbeitslosen im Vergleich mit der Zahl der Vorkriegs im vorigen Jahre. Allerdings lag damals die Gesamtzahl der Arbeitslosen noch mit 7584 unter der im ganzen erheblich geringeren Substanz des Vorkriegs (Ende Februar 1920) (Ende Februar: 430413).

Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosen- und Krankenunterstützung zusammen ist während des Berichtsjahres von 187458 auf 215561 (150734 in Niederschlesien, 64827 in Oberschlesien), also insgesamt um 28003 gestiegen. Die Zunahme beträgt bei den Arbeitslosenunterstützten allein 22170 (von 101378 auf 123548), bei den Krankenunterstützten 6229 (von 56080 auf 62309).

Die Zahl der Arbeitssuchenden liegt um 100025 über der entsprechenden Vorjahreszahl (323000, davon 231683 in Niederschlesien, 91317 in Oberschlesien). Bei den Hauptunterstützungsempfängern der Arbeitslosen- und Krankenunterstützung zusammen liegt die derzeitige Zahl um 21281 über der entsprechenden Vorjahreszahl (194270); die Zunahme entfällt allein auf die Krankenunterstützten, deren Gesamtzahl am 15. Dezember 1932/37 276 betrug, die Zahl der Arbeitslosenunterstützten bleibt dagegen, wie nunmehr bereits seit Ende Mai d. J., weiterhin, und zwar jetzt nicht unerheblich hinter der entsprechenden Vorjahreszahl zurück. Diese betrug am 15. Dezember 1930: 150994.

Nach erheblich stärker als die Zunahme der Arbeitssuchenden gegenüber dem Vorjahr ist der Rückgang in der Zahl der beschäftigten Krankentätigenmitglieder. Ende November d. J. wurden 1053707 beschäftigte Krankentätigenmitglieder gegenüber 1321628 beschäftigten Krankentätigenmitgliedern zur gleichen Zeit des Vorjahres ermittelt, die Verminderung beträgt also 270921, während die Zahl der Arbeitssuchenden Ende November dieses Jahres um rund 92100 über der entsprechenden Vorjahreszahl lag.

Nach den bisher für den Monat November vorliegenden, aber noch nicht als vollständig anzusehenden, Zahlen, wurden in diesem Monat 49 Teil- und Vollbetriebsstilllegungen (98 Betriebsstilllegungsanzeigen) durchgeführt, wodurch 1775 Kräfte betroffen wurden, von denen allein 2711 auf die Industrie der Steine und Erden und hier wieder allein 2329 auf Steinbrüche entfallen. Im übrigen sind die Metall- und Textilindustrie (1895 und 508 Betroffene) am stärksten betroffen. Für den November des Vorjahres wurden insgesamt 32 Teil- und Vollbetriebsstilllegungen mit 4366 dadurch Betroffenen ermittelt. Die Zunahme in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr entfällt in der Hauptsache auf die Industrie der Steine und Erden (im Vorjahr 13 Betriebe mit 1445 Betroffenen), eine Zunahme zeigt der Zahl der Betroffenen auch die Metallindustrie (im Vorjahr 615), während in der Textilindustrie sich zwar die Zahl der Betriebe erhöht, die Zahl der Betroffenen aber vermindert hat (im Vorjahr 1788).

Die Verleierung der Arbeitsmarktfrage während des Berichtsjahres ist zum weitest aus überwiegenden Teil wieder auf die starken Zugänge aus den Lukenberufen, bei den männlichen Arbeitssuchenden ferner auch besonders aus der Metallindustrie und dem Holz- und Schnitzwarenberufe, bei den weiblichen Arbeitssuchenden neben den beträchtlichen Zugängen in der Landwirtschaft und der Textilindustrie in erheblichem Maße auch auf die starke Erhöhung der Zahl der Arbeitssuchenden aus der Berufsgruppe häusliche Dienste zurückzuführen. Insgesamt sind an der Zunahme der Arbeitssuchenden alle Berufsgruppen beteiligt, eine Verminderung zeigt nur bei den weiblichen Arbeitssuchenden die Zahl der kaufmännischen Angestellten, was aber, wie bereits im Vorbericht erwähnt, nur zum geringeren Teil auf Abgänge in Arbeit (Reinigungsarbeiten), in stärkerem Maße dagegen auf Verabreichen vom Arbeitsamt nach Erschöpfung des Unterstützungsbetrages oder fehlender Anerkennung des Anspruchs auf Unterstützungsbetrag zurückzuführen sein dürfte.

999585 Wohlfahrts- erwerbslose in Preußen

In Preußen ist die Zahl der von den Gemeinden bestimmten Wohlfahrts-erwerbslosen im November von neuem stark in die Höhe gegangen. Es wurden bei den Bezirksfürsorgeverbänden 999585 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrts-erwerbslose gezählt gegenüber 920408 am Ende des Vormonats. Es ergibt sich also für November eine Zunahme um 79177 oder 8,6 Prozent. Die Zunahme ist etwas stärker als im Oktober (71282). Auf 1000 Einwohner entfallen im Staatsdurchschnitt jetzt 26,2 Wohlfahrts-erwerbslose.

In den Landgemeinden und Kreisangehörigen Städten ist der Zugang an Wohlfahrts-erwerbslosen im Berichtsjahr infolge des weitern Rücktritts der vorübergehend in der Landwirtschaft, in den Zuckerfabriken und mit Ausenarbeiten beschäftigten Wohlfahrts-erwerbslosen, wie im Vormonat, erheblich stärker gewesen als in den Stadtkreisen.

Von den Wohlfahrts-erwerbslosen haben 57470 (Oktober 62591) in Fürsorge- oder Notstandsarbeit gefunden.

Am den Streiktag im Gastwerk Düren

Infolge der Finanznot der Stadt Breslau, entstanden durch die hohen Wohlfahrts-erwerbslosen, hat der Magistrat mit den Gewerkschaften im Juni 1931 eine Vereinbarung wegen Herabsetzung der Arbeitszeit auf 44 Stunden wöchentlich oder 88 Stunden im Zweimonatsdurchschnitt getroffen.

Diese Maßnahme sollte erfolgen um Mittel einzusparen und andererseits Entlassungen zu vermeiden.

In den Verhandlungen wurde seitens der Arbeitnehmervertreter darauf geachtet, dass der Arbeitsvertrag erhalten blieb und die Arbeiter in der einen Woche 48 Stunden, in der anderen 40 Stunden arbeiten, also alle 14 Tage einen freien Streiktag haben. Dieser Regelung wurde vom Magistrat zugestimmt und nach anfänglichen Erwägen in der Markthallenverwaltung in allen größeren öffentlichen Betrieben durchgeführt. Einzelne Gewerkschaften haben sich bei der Durchführung

nicht ergehen, sobald man annehmen konnte, es würde auch vom Magistrat so beibehalten werden.

Trotz es gibt immer noch Leute, die aus dem Wirtschaftlichen noch etwas mehr herauswirtschaften wollen, so auch im Gastwerk Düren.

Es war eine Berechnung aufgestellt worden, die darauf sollte, mientel Strecktage auf die Belegschaft entfallen und es daher nicht möglich sei mit der Arbeiterzahl auszukommen. Aus diesem Grunde müßten entweder 20 Arbeiter neu eingestellt oder die Arbeitszeit auf 7 Stunden 20 Minuten reduziert werden, damit man die Möglichkeit hätte jeden Tag alle Arbeiter im Betriebe zu haben.

Besonders sollten die Weihnachtseiertage schuld sein, daß die Vereinbarung nicht durchgeführt werden könne.

Gegen diese Aufhebung der Vereinbarung hat sich die Belegschaft gewehrt und es wurden Verhandlungen mit dem Magistrat angebahnt, die dazu führten, daß die einseitige Anordnung der Aufhebung des Streiktages zurückgezogen wurde. Es bestand aber die Gefahr, daß der Magistrat nunmehr mit vierzehntägiger Frist das Abkommen aufkündigen würde. Der Gesamtverband sah sich daher veranlaßt, Verhandlungen mit dem Delegierten der Betriebswerke und den Magistratsmitgliedern aufzunehmen, um durch eine Gegenüberstellung zu

Aus der Lohnpraxis der niederschlesischen Bauunternehmer

Clausula rebus sic stantibus! Diese Formel ist nicht identisch mit dem „Hokuspokus Verschwindens“, das der Kaiser im Kaiserliche-Theater zum Gaudium seiner kleinen Zuhörer dann anwandte, wenn er als Zauberfänger auftrat und etwas verschwinden ließ. Allerdings gebrauchten die niederschlesischen Bauunternehmer die clausula rebus sic stantibus ebenfalls als Zauberformel und auch, um etwas verschwinden zu lassen. Verschwinden sollte nämlich der Lohn der Bauarbeiter. Also eine gewisse Verwandtschaft mit den Kleinrentenbesitzungen ist doch vorhanden! Wie mehrfach in der Deffentlichkeit schon bemerkt, hatten die niederschlesischen Bauunternehmer die sogenannte „clausula“ als Begründung dafür angegeben, daß die Löhne der Bauarbeiter schon lange vor der Notverordnung gekürzt werden sollten. Es ist zwar nicht anzunehmen, daß sie damit für die Notverordnung eine gewisse Vorbereitung zu leisten beabsichtigten. Trotzdem hat sich ein Tarifamt vornehmlich gefunden, auf den das Zauberwort Einbruch machte, und der infolgedessen schon am 6. November dieses Jahres den Bauarbeitern 10 und 11 Pfennig von dem Stundenlohn wegnahm, woran sich denn auch der Bauunternehmerverband sofort flammerte und seine Mitgliedschaft — allerdings jäh — für den rechtlich noch gar nicht zulässigen Lohnabzug verpflichtete. Eine einseitige Verfügung, beantragt von den Arbeitnehmerparteien des Baugewerbes, hatte zwar dem Baugewerbeverband (Unternehmerorganisation) unterlag, die Mitglieder des Verbandes aufzufordern, die niedrigeren Löhne des gar nicht rechtsgültigen Schiedsspruches zu zahlen, hatte jedoch auf der anderen Seite es unterlassen, die alten Löhne anzuerkennen. Leider eine Beobachtung, die bei Anträgen auf einseitige Verfügung immer gemacht wurde, nämlich, daß die Verfügung eigentlich nichts besagte und in dem Teil, aus welchem eine Entscheidung erkenntlich war, sich niemals im Arbeitnehmerinteresse auswirkte. Eine besondere Aufgabe für die Begründung der „clausula rebus sic stantibus“ haben die Unternehmer vor dem Tarifamt und vor Gericht in der Beibringung von ausgedruckten Zeitungsartikeln der Breslauer und der Provinz-Presse. Diese Inserate zeigen an, daß unter der Chiffre Jumbo Leute sich zur Ausführung von Bauarbeiten zu niedrigeren Löhnen als den tariflichen anboten. Eine ganze Anzahl solcher Inserate wurde von Unternehmerseite vorgelegt. Am 14. November dieses Jahres erschien sogar ein solches Inserat in der hiesigen „Volkswacht“, und das gab uns Gelegenheit, einmal nachzufragen, wer der Ausführer dieser billigen Bauarbeiten sei. Wir zeigten, daß es sich um einen Straßenbahnführer von der Rebenstraße handelte, dessen Sohn im Arbeitgeberverbandsbüro als Bürohilfing tätig ist. Dieser Bürohilfing wurde am 13. November d. J. mit dem im Arbeitgeber-

verbänden, daß die Berechnungen des Bauwertes nicht in Teilen stehen. Die Kostentabelle, welche gegeben ist, ist einmal beizubehalten, der Lagerordnungspunkt ist aber in ungenügender Information verfaßt worden und mit mehreren anderen für immer der Fall ist. Jedenfalls kann die hiesige Arbeiterkammer hieraus erkennen, daß die Gewerkschaften gerade in solchen Angelegenheiten mehr als notwendig ist. Daher gilt es auch in diesen schweren Zeiten der Notverordnung, der Organisation die Treue zu halten.

Lohnverhandlungen im Waldenburger und Neuroder Bergbau Der Schlichter wird entschieden

Am Mittwoch nachmittag fand zwischen den Vertretern der Grubenverbände und den Vertretern der tariflichen Arbeiter-Organisationen im Beisein des Schlichters der Provinz-Niedererschlesien eine Aussprache über die Durchführung der Notverordnung im niederschlesischen Bergbau statt. Die Vertreter der Grubenwerke bestanden auf der vollen Durchführung der Notverordnung vom 8. Dezember, wogegen die Vertreter der Arbeiter-Organisationen Einspruch erhoben. Da auf Grund der Notverordnung ein Zusammenreten der Schlichterkammer notwendig ist, bezieht sich der Schlichter die Entscheidung vor. Im Anschluß an diese Aussprache verhandelte der Schlichter mit den Vertretern der Angestelltenverbände im Bergbau. Diese Verhandlung verlief resultatlos, so daß auch hier der Schlichter sich die Entscheidung vorbehalten.

verband zurechtgemachten Inseraten in die „Volkswacht“ und in „Breslauer Neuesten Nachrichten“ geschickt. Das Inserat muß aufgegeben und auf ausdrückliches Geheiß der Arbeitgeberverbände einander verschwiegen werden. Dem Lehrling wurde eingeschärft, seinen Namen oder den seiner Vaters, nämlich den des Straßenbahnführers, anzugeben. Diese Methode ist wohl die bisher schäblichste, um ein Recht für den Abbau der genannten hohen Bauarbeiterlöhne zu schaffen und nach diesem Vorfall, den wir der Deffentlichkeit nicht vorzählen dürfen, kann sich diese ein Bild machen, wie Inserate stehen, die Arbeiten mit niedrigeren Löhnen ausführen wollen. Noch schäblicher wie das Mittel selbst ist schließlich noch die Art, wie man den Namen eines ehrlichen Arbeiters in Gewerkschaftskreisen ohne dessen eigene Hemmungen in Mißredet bringt. Trotz all dieser Mittel gelang es den Unternehmern nicht, den wieder rechtlich durchgeführten Abwahlschiedsspruch vom 6. November dieses Jahres durchzuführen. Durch Verhandlungen vor dem Arbeitsgericht Breslau am 16. Dezember dieses Jahres wurde die Unternehmerverbände, die mit fünf Syndizis angerufen kamen zu einem Vergleich verpflichtet, der die alten Löhne vor dem Tarifamtschiedsspruch vom 6. November dieses Jahres wieder Kraft setzte, und nun mußte bis zum 3. Dezember dieses Jahres einschließlich nachgezahlt werden. Wo das bisher nicht geschah, mußten die Bauarbeiter sofort auf Zahlung dringen. Zahlungen dürfen von Unternehmerseite nicht gefordert werden bei den Bauarbeitern, die den alten Lohn über den 3. Dezember dieses Jahres hinaus gezahlt erhielten. Das muß besonders achtet werden, denn eine Breslauer Firma hatte den Bericht bereits dazu gemacht. An sich treten ab 4. Dezember dieses Jahres die sogenannten Notverordnungslöhne in Kraft. Rundschreiben Nr. 41 des Baugewerbeverbandes hatte man die bisherigen Mitteilungen der „sozialdemokratischen Presse“ irreführend bezeichnet. Wir können jedoch hier wiederum immer mit gutem Gewissen sagen, daß die von uns gegebene Darstellung voll und ganz den Tatsachen entspricht, und wir möchten nicht verfehlen, auch die Provinz-Presse, die sich mit geschilderten Kampfmethoden der Unternehmenseite nicht identifiziert, zu bitten, das hier gefagte in ihren Spalten zu veröffentlichen. Die Syndizis hatten sich, als ihnen diese Handlungsweise vorgehalten wurde, nachdem die erste Verlegenheit überwunden war, unverfroren zu dieser Handlung bekannt und sich gebührend, daß zum Beispiel auf die Inserate sehr viele ungenutzte tarifliche Angebote eingegangen seien. Ein Kommentar scheint nach dem Obengesagten überflüssig.

Preußen-Berordnung über die Mietsenkungen

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wird im Anschluß an die bereits ergangenen Ausführungsbestimmungen des Reiches die preussische Verordnung über die Mietsenkung in der nächsten Nummer der preussischen Gesetzsammlung veröffentlicht.

Die gesetzliche Mietsenkung betrug in Preußen bisher 120 v. H. der reinen Friedensmiete. Dieser Satz wird vom 1. Januar 1932 ab auf 110 v. H. herabgesetzt. Neben diesem für ganz Preußen geltenden Hundertsatz sind wie bisher die örtlich verschiedenen hohen Umfragen für die Grundvermögenssteuer, für bestimmte Gemeindeabgaben usw. zu entrichten. An den bisherigen Vorschriften über die Berechnung der reinen Friedensmiete ändern sich nichts. Ebenso verbleibt es bei der derzeitigen Regelung der anteiligen Berechnung besonderer Nebenleistungen, wie der Sammelheizung, der Warmwasserbereitung, des Jahrsfußes und dergleichen.

Die Mietsenkung für diejenigen Ausbauten, bei denen ein von der gesetzlichen Mietsenkung abweichender Mietsfuß festgelegt war, erfolgt in gleicher Weise. Auch hier tritt vom 1. Januar 1932 ab eine Verminderung der Miets um 10 v. H. der reinen Friedensmiete ein, nicht etwa eine solche um 5 v. H. der tatsächlich gezahlten Miets.

Hat der Vermieter im Laufe des Jahres 1931 die Mietsenkung geltend gemacht, so darf er den Betrag, um den er die Mietsenkung geltend gemacht hat, auf die nunmehr auf Grund der Notverordnung einwirkende Ermäßigung anrechnen. Die Anrechnung ist aber ausgeschlossen, wenn die im Jahre 1931 bereits eingetretene Senkung darauf beruht, daß die Friedensmiete durch das Mietsenkungsamt herabgesetzt worden ist oder der Mieter sich auf die gesetzliche Mietsenkung berufen hat, oder wenn Mietsenkung vorlag und deshalb die Mietsenkung ermäßigt wurde. Bei den Neubauten ist bestimmt, daß der aus der Senkung der Hypothekenzinsen resultierende Gewinn auf die einzelnen Mieter nach dem Verhältnis der Mietsflächen des betreffenden Grundstückes umzulegen ist.

Für Um- oder Einbauten, die nach dem 1. Juli 1918 in Ausführung gebracht sind, ermäßigt sich die Mietsenkung allgemein um 5 v. H. Insofern nicht nach dem 1. Januar 1931 bereits eine Herabsetzung vereinbart war.

Gemeinnützige Wohnungsunternehmen, namentlich also Genossenschaften, sind verpflichtet, den Zinsgewinn zu einem weitgehenden allgemeinen Anstieg der Mieten ihrer sämtlichen Wohnungen zu verwenden.

Im übrigen verbleibt es bei der von der Reichsregierung getroffenen Anordnung, daß der Vermieter dem Mieter unverzüglich die vom 1. Januar 1932 zu zahlende Mietsenkung mitzuteilen hat.

So weit sich hinsichtlich der Mietsenkung bei Neubauten Meinungsverschiedenheiten ergeben, kann innerhalb zwei Wochen nach der Mietsenkung die neue Mietsenkung mitgeteilt erhalten hat, nach der Entscheidung des zuständigen Gemeindeparlamentes (Oberbürgermeister, Magistrat, Landrat usw.) angerufen werden.

Noch einmal der Fliesenlegerstreik bei Wien

Uns kommt ein „Eingekauft“ aus der Nr. A 581 der „Sächsischen Volkszeitung“ vom 15. Dezember d. J. zu Gesicht, über die Mietsenkung mit „Schläge auf den Magen“. In diesem Artikel, wahrscheinlich von der Firma Wien selbst verfaßt, wird der Hinweis der „Sächsischen Volkszeitung“ vom 12. November d. J. auf den Streik gliedert und geäußert, daß die Fliesenleger bei der Firma Wien pro zehntägigem Arbeitstag 13 Mark, also in der Woche 78 Mark, erhalten hätten.

Diese sogenannte Feststellung ist, wie so viele der Firma Wien, gefälscht eine Falschmeldung. Die Klagen auf Mietsenkung beim Arbeitsgericht basieren auf einer tatsächlichen Zahlung pro Tag von 11,2 Mark. Nicht nur die Zahlung allein, sondern auch die Schmutzkonturen gegenüber den übrigen realen Fliesenarbeiten am Ort haben ja dann auch schließlich zu dem erfolgreichen Streik geführt. So und nicht anders sind die Tatsachen, die auch von dem Zentralverband christlicher Bauarbeiter geäußert werden, denn auch dieser Verband hat gemeinsam mit der ungenannten Organisation den Kampf geführt.

Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau